

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beiträge Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg. Verlag von Bernhard Carbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wegge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Drettelweg 127. Redaktion: Drettelweg 127 (Eingang: Schrotbofstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1667.

Pränumerando jährlicher Abonnementpreis: Vierteljährlich (incl. Frachtlohn) 2 Mt. 25 Pf. monatlich 80 Pf. Per Stück 2 Pf. In der Expedition und bei den Ausgabestellen vierteljährlich 1.70 Mt., 2 Exempl. 2.90 Mt. In der Expedition und bei den Ausgabestellen 2 Mt. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mt. Einzelne Nummern (einschl. der Postgebühren, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Injektionsgebühr für die fälschspaltene Beilage 15 Pf. Vollständigkeits-Nr. 7839.

Nr. 117.

Magdeburg, Sonnabend, den 21. Mai 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten, außerdem liegt der Reichstagswähler bei.

Große Plakate

an den Anschlagtafeln fordern die Verankerung des Reichstagswahlkreises Magdeburg zu dem Besuch einer **Volkversammlung** auf, die Sonnabend abend 8 Uhr im „Dreikaiserbund“ tagt, und in welcher Otto Rätzer (Ratibat des Reichstagswahlkreises Wolmirstedt-Neuhaldensleben über die nächsten Reichstagswahlen sprechen soll.

Am Schlusse der Aufforderung stunden folgende Worte: „Die Parteigenossen werden ersucht, eifrig für diese Versammlung zu agitieren, damit ihr Besuch ein recht imposanter wird.“ Auf Anordnung von bekannter Seite aus, haben diese Worte überklebt werden müssen, da andernfalls der Anschlag nicht gestattet war.

Nun, unsere Genossen und Genossinnen werden in der Agitation nicht erlahmen und noch in letzter Stunde dafür agitieren, daß der Besuch dieser Versammlung ein recht imposanter wird. Also: Auf zur Agitation! Parole: „Dreikaiserbund“.

Mit den Polizeimaßregeln

beschäftigt sich wieder einmal die gesamte Parteipresse. Es ist nicht möglich alle Preßstimmen nachzubringen. Nur eine Preßstimme wollen wir hier wiedergeben; sie entstammt einem süddeutschen Blatte und lautet:

Was die Polizei mit solchen Maßregeln bezwecken will, ist unerkennlich, es mußte denn sein, daß sie die Magdeburger Arbeiter will, zu einem Siege für die Sozialdemokratie bei der Reichstagswahl alles Und das wird, wie wir aus Erfahrung wissen, als Antwort auf die polizeilichen auch gesehen.

Das ist auch unsere Meinung. Mögen die Arbeiter durch Massenbesuch der Volksversammlungen, durch Verbreitung der Volkstimme ihre Mißstimmung bekunden und allerwärts erzählen, was sie im Laufe der Jahre haben alles erleben müssen. —

Besteuerung der Warenhäuser.

G-n. Die Volkstimme hat in einer früheren Nummer überzeugend nachgewiesen, daß durch die Besteuerung der Warenhäuser zwar eine neue Steuer geschaffen, die auf die Konsumenten wieder abgewälzt, aber keineswegs dem Mittelstande helfen wird, da eine vermehrte Besteuerung einen erweiterten Umsatz im Gefolge haben muß.

Die Besteuerung der Warenhäuser bereitet dem Mittelstande eine erhöhte Konkurrenz und schafft für die Handlungsgehilfen Arbeitslosigkeit. Diese beiden wichtigsten Faktoren werden von den Mittelstandsfreunden (so sich die Nationalliberalen und Antisemiten nennen), ganz außer Betracht gelassen.

Und doch ist die Beantwortung der einen Frage genau so wichtig, wie die Beantwortung der zweiten Frage. Wenden wir uns heute der letzteren zu. Es wird ernstlich der Vorschlag diskutiert, die Warenhäuser nach der Zahl der Angestellten zu besteuern. Vorgelegt ist:

Für die erste bis sechs: Person keine Steuer	
„ „ erste weitere Person 50 Mark jährlich	
„ „ zweite „ „ 100 „ „	
„ „ dritte „ „ 300 „ „	
„ „ vierte „ „ 400 „ „	
„ „ fünfte „ „ 500 „ „	
„ „ sechste „ „ 700 „ „	
„ „ siebente „ „ 900 „ „	

Es würde also ein mit 1/3 Angestellten, gleichviel welcher Art, arbeitendes Warenhaus eine jährliche Extrabeisteuerung von 3000 Mark haben. Es wird behauptet, durch diese Steuer die Warenhäuser zu vernichten. Wie falsch diese Ansicht ist, erhellt aus folgenden Zahlen: Ein Warenhaus, das mit 30-40 Personen arbeitet, soll einen Umsatz von ca. 300 000 Mark haben und einen Reingewinn also, abzüglich aller Spesen, von 10 Prozent 30 000 Mk. Die Personalsteuer würde es mit ca. 10 000 „ treffen; es verblieben demnach immer noch 20 000 Mk. Reingewinn. Die Warenhäuser könnten also der Sache ziemlich ruhig entgegensehen, anders die Angestellten.

Jeder ist sich selbst der Rächte, — das ist heute der Grundsatz eines jeden auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stehenden Geschäftsmannes. Wenn der Chef für sein Personal so hohe Steuern zahlen soll, gleichviel ob Verkäufer, Buchhalter, Lejrling männlichen oder weiblichen

Geschlechts, so wird die erste Folge sein, daß er alles überflüssige Personal entläßt und dadurch sehr viele brotlos werden. Denn während er vielleicht bisher den einen oder die eine oder andere behalten hat, sei es, weil die betreffende Person bei ihm gelernt hat, oder irgend aus welchem Grunde, so wird er, wenn er beispielsweise drei solcher Personen im Geschäft hat, sich doch sagen, 450 Mark jährlich ist viel Geld, und wird diese Leute entlassen. Das Personal wird aufs äußerste beschränkt, infolgedessen die Arbeitszeit länger werden.

Die Handlungsgehilfen, welche noch heute die antisemitischen Versammlungen füllen, wollen also auf die Pläne der angeblichen Mittelstandsfreunde Acht geben. Nur der Anschluß an die Sozialdemokratie und die Wahl sozialdemokratischer Vertreter vermag die den Handlungsgehilfen drohende Gefahr abzuwenden. Sie bringt eine neue indirekte Steuer, schädigt keineswegs die Warenhäuser, wohl aber die kleinen Geschäftsleute und hat unermessliche Arbeitslosigkeit im Gefolge. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Besteuerung der Warenhäuser.

Folgende Notiz durchläuft die nationalliberale Presse: „Im Ministerium für Handel und Gewerbe fand Mittwochnachmittag eine Konferenz zwischen den vortragenden Räten und dem Vorstände des Bundes für Handel und Gewerbe statt. Die Beratungen galten der Notlage des Klein-gewerbes und des Kleinhandels, insbesondere so weit diese Erwerbsstände durch die Großhazare und Warenhäuser beeinträchtigt werden. Die Herren vom Vorstande des Bundes fanden, wie berichtet wird, bei den Ministerialräten ein Verständnis für das Eingehen auf ihre Klagen.“ Sollte hier nicht etwas Wahlmache dazwischen stehen? Die Notlage des Kleinhandwerks und des Kleinhandels datiert nicht erst seit heute und gestern, diese Notlage grassiert seit Inaugurierung der kapitalistischen Warenproduktion und des dieser angepaßten Warenverkehrs. Jetzt, nachdem sich etliche Menschen satt gefüttert haben, wollen sie der weiteren Entwicklung Knebel anlegen, damit nicht auch andere dick und fett werden, wohl wissend, daß alle Maßnahmen zum Schutze des Klein-gewerbes und Kleinhandels nur Quacksalbereien sind. Aber es ist mode geworden — Mittelstandspolitik zu betreiben. —

Landwehrrübungen und Reichstagswahlen.

Wie die Germania berichtet, war eine Anzahl Landwehrlente des 13. Infanterie-Regiments zu einer Uebung am 11. nächsten Monats einberufen worden. Die Gefellungsbeehle sind nunmehr zurückgefordert, weil die Landwehrrübungen mit Rücksicht auf die am 16. Juni stattfindende Reichstagswahl auf den Herbst verschoben ist. Die Anordnung scheint nun allgemein durchgeführt zu sein. Unser Protest, dem sich andere Blätter anschlossen, hat demnach gewirkt. Man wird sich noch entsinnen, wie die Magdeburgische Zeitung und der Hejerei bezichtigte, als wir zuerst mitteilten, daß während der Reichstagswahlen die Uebungen der Landwehrlente und Reservisten stattfinden. Unsere Gegner sollen daraus ersehen, wie gut die sozialdemokratische Presse beraten ist. —

„Ochsenaugen“.

Das Steigen der Mehlpreise zeigt sich hier recht deutlich an der Neuregelung der Größe und des Gewichts der Backwaren durch die Bäckerinnung. Man erhält nach wie vor ein „Echsgroschenbrot“, nur mit dem Unterschiede, daß man früher für 60 Pfennig auch wirklich 6 Pfund, jetzt aber ein Brot mit nur 4 1/2 Pfund Gewicht erhält. Die Frühstücksbrötchen schrumpfen mehr und mehr auf die Größe von „Ochsenaugen“ zusammen, wie es im Volksmunde heißt, allein nach wie vor kostet das Stück nur drei Pfennige. Dabei sind die Antisemiten unverfroren genug, die Ursachen dieser Verkümmern der Backwaren zu verteidigen. —

Kanichbrötchen.

Der Name des Hauptmatadors der Brotverteuerer wird volkstümlich, aber in einem wenig schmeichelhaften Sinne: Die Weizenbrötchen, die infolge der hohen Weizenpreise so klein geworden sind, daß man sie durch eine Brille betrachten muß, heißen in Magdeburg jetzt „Kanichbrötchen“. Wer am 16. Juni noch nicht weiß, wie er zu wählen hat, der betrachte sich an dem genannten Tage die „Ochsenaugen“ oder „Kanichbrötchen“ und wähle. Die Junker und nationalliberal-antisemitischen Junkergeoffenen haben diese traurigen Zustände hervorgerufen. Deshalb nieder mit den Lebensmittelverteuern. —

Erhöhung der Fleischpreise.

Die Fleischpreise sind in Warschau (Russisch-Polen) in den letzten Tagen um 2 bis 5 Kopelen für das Pfund Schweinefleisch und um 8 1/2 Kopelen für das Pfund Speck

gestiegen, das Pfund Minderfleisch um 8 Kopelen, und zwar infolge verstärkter Nachfrage Englands, das durch den spanisch-amerikanischen Krieg seinen ständigen Hauptlieferanten von Schweinefleisch, Nordamerika, verloren hat, und nun andere Bezugsquellen sucht. —

Die Kartoffeln werden teurer.

Die Kartoffelpreise haben in den letzten Tagen lebhaft angezogen, da natürlich von der ärmeren Bevölkerung der Ausgleich in der Ernährung gesucht wird. Die Frauen der Proletarier wollen in dem Maße für die Sozialdemokratie wirken, als die Lebensmittel teurer und kleiner werden; denn gerade die Frauen empfinden die Last am ehesten. —

Majestätsbeleidigung.

Der Wirt Reich aus Lassef wurde wegen Majestätsbeleidigung von der Posener Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Majestätsbeleidigung hat in Hannover der Monteur R. seine frühere Braut die Köchin K. zur Anzeige gebracht. Die letztere hatte das bisherige Verhältnis gelöst. Schade, daß der Name des „patriotischen“ Monteurs nicht voll ausgeschrieben ist, der Mann verdiente öffentlich in der antisemitischen Presse verherrlicht zu werden.

Nachrichten aus dem Auslande.

Aus Graz wird gemeldet: Die seit den letzten Arbeiterkrawallen, bei denen von ausgerücktem bosnischen Militär gelegentlich eines Zusammenstoßes mit Demonstranten ein Arbeiter erschossen wurde, unterbrochen gewesenen öffentlichen Militärkonzerte sollten Mittwoch von einer geteilten bosnischen Kapelle in zwei Sälen wieder aufgenommen werden. Die Studenten verhinderten jedoch durch Lärmen in einem Saale das Spielen und zogen dann, nachdem die Kapelle abmarschiert war, zu dem zweiten Saal, wo sie vereint mit mehreren Tausend bereits angesammelten Arbeitern gleichfalls das Spielen verhinderten. Die einschreitende Polizei wurde mit einem Steinhaugel empfangen. Ein Polizeibeamter wurde am Kopf verwundet. Die im Saale eingeschlossene Kapelle konnte erst, nachdem Militär requiriert war, abmarschieren und wurde gleichfalls mit Steinen beworfen. Bald darauf wurde „die Ruhe wieder hergestellt“. —

Ein Privattelegramm der Magdeburgischen Zeitung meldet: 38 Reserveoffiziere wurden ihrer Charge verlustig erklärt, weil sie an dem Leichenbegängnisse des bei den Waden-Unruhen im November getöteten Arbeiters Teil genommen hatten. Wie aber auch die Reserveoffiziere einem von der Soldateska niedergebhaltenen Arbeiter die letzte Ehre erweisen konnten. Dieser Akt christlicher Barmherzigkeit muß natürlich bestraft werden. —

Nach einem Telegramme des Wolffschen Bureau aus Christiania schlägt die Regierung vor, für außerordentliche Verteidigungszwecke 16 Millionen Kronen zu bewilligen, davon 9 1/2 Millionen zum Bau zweier Panzerschiffe. Für dieses Jahr werden 9 200 000 Kronen gefordert. So treibt ein Keil den anderen. —

Gladsstone's Ableben wird stündlich erwartet. — Die Räumung Thessaliens von der türkischen Okkupationsarmee macht weitere Fortschritte. Die Parteierklärte dem Doyen der Posthalter, 25 Transportschiffe seien nach Volo beordert. 60 000 bis 70 000 Mann und 9000 Pferde würden auf dem Seewege und der Rest auf dem Landwege Thessalien verlassen. —

Der weiße Schrecken.

Der Hungeraufstand in Italien ist für den Augenblick niedergebunden, aber die Quellen, aus denen er entstanden ist, strömen mit unvermindeter Gewalt. Der italienischen Regierung scheint das alte Wort von den Bajonetten, auf denen man nicht sitzen kann, wenig Sorgen zu machen. Während sich die Kriegserichte aufhaken, die Nachlese der Mailänder Bluttage zu halten, beginnt das alte parlamentarische Intriguenspiel von neuem, und die Suche nach einer gefügigen Majorität scheint Rudinà bringender als die Anbahnung jener sozialen Reformen, die allein im stande wären, künftigen gewaltsamen Ausbrüchen einer durch die Not von Generationen genährten Verzweiflung vorzubeugen.

Allerdings wird eine siegreiche Partei stets sehr wenig zu Zugeständnissen bereit sein, die ihre soziale Uebermacht in dem Maße beeinträchtigen, wie es einschneidende Reformen in Italien notwendig thun müßten. Denn das entsetzliche Elend, unter dem die Bevölkerung Italiens leidet, würde durch Hilfsaktionen, die in anderen Ländern einen augenblicklichen Notstand überwinden könnten, nur noch vermehrt. Wenn man von großen öffentlichen Arbeiten spricht, die der Staat in Angriff nehmen muß, bedeniet das in Italien nur die Annahme einer neuen großen Anleihe, durch deren

Verzinsung die Lasten des Volkes noch weiter vergrößert und deren Vorteile von einigen Hochstaplern der Finanz- und der Politik angeeignet würden. Wirkliche große Maßregeln aber, wie das Aufgeben der kostspieligen und dabei blamablen Weltpolitik, die vollständige Umgestaltung des Steuersystems auf der Grundlage der progressiven Einkommensteuer, die Reform der landwirtschaftlichen Besitz- und Vererbungsverhältnisse, werden die drei Gruppen der politischen, industriellen und landwirtschaftlichen Großunternehmer, die das Land beherrschen, nicht zulassen.

Zu der Schließung, mit der die herrschenden Klassen die Not des Volkes betrachten, der sie durch die Schreckensherrschaft des Schwelgen aufgezwungen haben, bildet die rasch fortgesetzte Versuchung, die sie an den wehrlosen besiegten Volkstümern auslassen, ein beachtenswertes Gegenstück. Unbefangene Augenzeugen der Massländer Stürme haben der Meinung Ausdruck gegeben, die Regierung sei schon am zweiten Tage des eigentlichen Aufstandes Herr geworden, und die weiteren Zusammenstöße, die die weitans größte Zahl von Opfern forderten, seien ganz gut zu vermeiden gewesen, wenn die Regierung um des Schreckens willen nicht mehr Opfer hätte haben wollen.

Diesem großen politischen Massenmord schließen sich die Verfolgungen der sozialdemokratischen Arbeiter und ihrer Organisationen, die den Kapitalisten und ihrer Regierung ein Dorn im Auge sind, würdig an. Der Unterschied zwischen „Führern“ und „Verführten“, der sonst in politischen Phrasenspielen des Kapitalisten eine so große Rolle spielt, ist plötzlich weggefallen, und der ungezügelte Haß gegen das Proletariat, dessen geistige und physische Regeneration die Profitwelt bedroht, bricht hervor.

Wie der Kampf enden wird?
Wer weiß es!

Spanien und die Vereinigten Staaten.

Vom Kriegsschauplatz.
Dem Star wird aus Havanna gefabelt, daß ein Landungsversuch der Amerikaner bei Caibarien auf Cuba zur ärgsten Lage anwuchs.

Der Central News wird aus Havana vom 18. Mai gemeldet, daß ein amerikanisches Kriegsschiff vor Caibarien (an der Nordküste von Cuba, 300 Km. östlich von Havana) erschien, offenbar um eine Expedition zu landen. Drei spanische Kanonenboote verließen den Hafen und griffen den Amerikaner an. Ein heftiges Schießen wurde einige Zeit geführt und das amerikanische Schiff zog sich zurück, anscheinend beschädigt. Die spanischen Kanonenboote feuerten dreißig Schüsse. Jetzt liegen, demselben Korrespondenten zufolge, neun amerikanische Schiffe vor Caibarien.

Die Ministerkrise.
Das neue spanische Kabinett ist wie folgt gebildet worden: Sagasta Präsidium, Leon Castillo auswärtige Angelegenheiten, Grogard Justiz, Correa Krieg, Anon Marine, Rigerder Finanzen, Capdehon Inneres, Gamao öffentliche Arbeiten und Unterricht, Romero Giron Kolonien. Sagasta wird die Genehmigung der Regentin und die Ernennung des neuen Kabinetts einholen, das heute abend den Eid leisten wird. Sagasta wird vorläufig das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Schluß des Landtags.
Der preussische Landtag ist am Mittwoch im Weißen Saale des königlichen Schlosses feierlich geschlossen worden. Die Thronrede an die erlauchten, edlen und geehrten Herren des Landtags (die Reichstagsabgeordneten wurden vor vierzehn Tagen nur mit einem „Geehrte Herren“ besetzt) stellt eine lange Lobrede auf die Thätigkeit der beiden Häuser, im besonderen aber auf Herrn v. Miquel dar. Es ist kein Wunder, wenn die Regierung mit den Arbeiten dieses Landtags zufrieden ist. Verfügte sie doch im Herrenhause über eine beinahe geschlossene konservative Majorität. Den Konservativen und Freikonservativen fehlten nur sechs Stimmen an der absoluten Majorität von 217 Stimmen, und im Abgeordnetenhaus sahen nicht weniger als 182 Großgrundbesitzer und Agrarier. Die sechs Stimmen, die den Konservativen an der Majorität fehlten, wurden von dem rechten Flügel der National Liberalen bereitwillig gestellt.

Leute wie Herr Schoof und Herr Bued oder Herr Friedberg waren zu solchen Liebesdiensten gern erboten. Das Centrum kam bei der Mehrheitsbildung so gut wie garnicht in Betracht. Die freisinnigen Gruppen verfügten zusammen noch nicht über zwei Väterdrittel und versuchten auch gar nicht, ihre Einflusslosigkeit durch ein heftiges parlamentarisches Eingreifen einigermaßen auszugleichen. Gerade bei wichtigen und entscheidenden Beratungen versammelten es die freisinnigen Herren Abgeordneten überhaupt, das Wort zu ergreifen. Statt den Agrariern die Zähne zu zeigen, wo es nur immer möglich gewesen wäre, trachten die Herren in den Winkel und hielten den Mund. Die Regierung hatte also ein sehr bequemes Leben mit diesem Abgeordnetenhaus, und das Lob, das sie ihm spendet, war leicht verdient! Die breiten Massen des Volkes haben freilich keinen Grund, in dieses Lob mit einzustimmen. Ihnen muß die Thätigkeit des Landtags in den fünf Jahren in überwiegender Weise schädlich erscheinen. Die schreiende Landwirtschaft, d. h. die Großgrundbesitzer, waren Triumph. Noch fehlt es an einer Statistik, wie oft in den vier bis fünfzehnjährigen Sitzungen des Abgeordnetenhauses in seiner fünfjährigen Legislaturperiode von dem Ende der Großgrundbesitzer die Rede war. Aber die Herren glauben nicht schuldig zu sein, wenn wir diese Zahl auf drei Viertel der Gesamtzahl schätzen. Hier wurden die kleinen Mittel für die Landwirtschaft in aus schließlichster Weise erledigt. Landwirtschaftskammern wurden geschaffen, die eine kooperative Vertretung des Großgrundbesitzes darstellten.

Wald war von den Getreidepreisen, bald vom Antrag Kanth, bald von bittigen Tarifen für landwirtschaftliche Produkte, bald vom Kanalbau und seiner Wirkung auf die öffentlichen Getreideproduzenten, bald von Pumpen für die Landwirtschaft, bald von Jagd und Wald bald von den Domanen, bald von der Landgemeindeordnung und vom Vererberecht, bald von Viehzucht und Grenzsperrn, bald von der Leutenot und der Sachengängerei die Rede. Den Raum, den die Klagen der Höflichen und Kanthie übrig ließen, füllten die Klagen der Großindustriellen aus. Wie freilich wissen die Herren ihre Interessen zu verteidigen. Herzzerbrechend waren ihre Klagen über den Wagenmangel, sie tönnten fast ebenso laut wie ihr Geschrei über die unbotmäßigen Arbeiter. Diesen beiden mächtigen Interessengruppen gegenüber trat selbst das Centrum mit seinem Gejammer über die Zurücksetzung der Katholiken in den Hintergrund. Der Freisinn-Käufle-Krieg um die Parität nähert sich nun wirklich seinem Ende. Seitdem Herr von Bennigsen das Centrum wegen seiner „Flotten-Käufle“ mit seinem Vohspruch gefalbt hat, wird es selbst den unversöhnlichen national-liberalen Kulturpauker schwer, die abhändigen Korb über den Ultramontanismus an den Mann zu bringen.

Die durch wurde von den Gegenparteien noch etwas Mittelstands-

politik verpackt, aber es blieb vorläufig nur bei reduzierten Facheiten. Erst in der nächsten Session soll es den großen Warenhäusern und Wagnern an den Krügen gehen. Herr v. Miquel ist ja jetzt dabei mit einigem Gedulde eine Aktion gegen die in Scene zu setzen. Aber dieselbe gilt dieses Gedulde nur den Wahlen und der ausschließliche Versuch sich der modernen kapitalistischen Entwicklung entgegenzusetzen, verläuft im Sande.

Befragt hat das Abgeordnetenhaus in sehr ausgiebiger Weise für die liebe Gerechtigkeit beider Konfessionen. Weniger freigelegt war es für die Volksschullehrer und am spärlichsten für die kleinen Beamten. Zwar sind die Gehälter einer Anzahl Klassen der Unterbeamten erhöht, aber die Erhöhung ist gering ausgefallen und gerade die am schlechtesten besoldeten haben am allerwenigsten bekommen. Ganze Klassen von Beamten müssen noch immer auf Gehaltserhöhung warten und selbst im Falle werden die Gehälter für die Postunterbeamten und Landbriefträger trotz allen Drängen des Reichstages nicht erhöht, weil Herr Fischer sie bei unteren preussischen Eisenbahnbeamten die Gehaltserhöhung noch nicht heraus hat.

Die Thronrede macht sehr viel Worte von den Thaten des Herrn Miquel und der Landtagsmajorität; zwei wichtige Vorgänge aus dem Leben des Abgeordnetenhauses läßt sie ganz unerwähnt: Die Ablehnung der lex Meda und die Annahme der lex Krone. Man weiß, wie hundertmal das Versprechen des Reichstages auf Befestigung des Realisationsvertrages für politische Reformen erfüllt hat. Wenig hätte gefehlt und die Arbeiterklasse wäre mit einem kleinen Sozialistengesetz beglückt worden, was ihrer politischen und gewerkschaftlichen Organisation schwere Hindernisse in den Weg gesteckt hätte. Die Vorlage wurde mit einer Mehrheit von 4 Stimmen abgelehnt. Dafür aber ist das Verbindungsverbot für politische Vereine bestehen geblieben und Preußen genießt nun den Ruhm, in dieser Beziehung reaktionärer wie Sachsen zu sein. Die lex Krone wurde angenommen und das unabhängige Fortschreiten der Privatdozenten damit unter Staatsaufsicht gestellt. Herr Hoff, der Minister für Gewerkschaften konnte ohne Widerspruch zu finden erklären, daß die Unberufenen dazu da seien, Gottesfurcht und Liebe für den König zu verbreiten. So steht die preussische Wissenschaft aus.

Von der Arbeiterklasse war nur ganz vorübergehend die Rede und natürlich in feindseligen Sinne. Der Auentandversuch auf die Freizügigkeit ist noch in feilscher Erinnerung. Im Herbst kommen die Neuwahlen. 18 Prozent der Wähler haben vor 5 Jahren gewählt. Diesmal werden sich unsere Genossen beteiligen. Das wird einen solchen Zug in die Gladiolus der preussischen Landrats- und Weidkammer bringen.

Frauen und Mädchen, vergeßt nicht, daß den Sozialdemokraten alle größeren Säle gesperrt sind.

Nachrichten aus Magdeburg.
Durch ein bisher noch nicht ganz aufgeklärtes Verfehlen der Post ist die nach Burg bestimmte Zeitungsendung nicht rechtzeitig an ihre Adresse gelangt. Von hier aus ist die Endung nicht dem richtigen Buge ausgegangen, in Burg aber erst am Freitag vor- mittag um 10 Uhr angekommen. Unsere Abkommen in Burg mögen daher entschuldigen, daß sie erst einen Tag später in den Besitz der Nummer 118 unserer Zeitung gelangen. Die Schuld hieran liegt weder an der Expedition noch an der Kopportage in Burg.

Unparteilich nennt sich der hiesige General-Anzeiger. Wahrscheinlich um diese Unparteilichkeit zu beweisen, bringt er über die Wahlbewegung Nachrichten, die sich mit allen anderen Parteien befassen, bloß mit der Sozialdemokratie nicht. Dieser Umstand schmerzt uns ja nicht besonders, er ist aber bezeichnend für die „Unparteilichkeit“ des betreffenden Blattes. Wir wollen auch zugleich daran erinnern, daß die Lebensmittelpreissteigerung der letzten Wochen von den hiesigen Blättern beinahe gänzlich erwähnt wurde. Obgleich die Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel doch von ungeheurer Wichtigkeit für die weitesten Kreise der Bevölkerung ist, schweigt sich die hiesige „unparteiliche Presse“ darüber aus. Warum? Nun, weil für gewisse Parteien gerade bei der bevorstehenden Reichstagswahl diese Thatsache unange- nehm ist. Deshalb ist Schweigen die Lösung. Wir haben nichts da- gegen, wenn eine Zeitung zu diesen Fragen keine Stellung nimmt, sind aber der Meinung, daß man dann nicht von der Unparteilichkeit reden, sondern einfach erklären soll: Wir besorgen die Geschäfte der bescheidenen Klassen. Das wäre ehrlich, würde aber auch manchem Arbeiter, der heute noch diese Sorte von Zeitungen unterstügt, die Augen öffnen.

Einen Situationsbericht über den Stand der Bauarbeiter- ausperrung begleitet die Magdeburgische Zeitung mit folgenden Bemerkungen: „Daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die gesamte Bauhätigkeit in Magdeburg leidet und auch viele andere Berufe, wie Maler, Tischler, Dachdecker etc., in Mitleidenschaft gezogen werden, ist selbstverständlich. Um so mehr ist zu wünschen, daß die streitenden Parteien recht bald zu einer Einigung kommen.“ Auch bei der Magdeburgischen Zeitung scheint allmählich die Erkenntnis zu dämmern, daß das Vorgehen des Arbeitgeberverbandes nicht zu rechtfertigen ist. Aus welchem Grunde wurden denn die Maurer und Bauarbeiter ausge- sperrt? Weil die Zimmerleute einige, doch gewiß nicht unbedeutende Forderungen an die Unternehmer richteten und zur Erreichung derselben in den Streik eintraten. Anstatt nun zu versuchen, mit den Zimmerern eine Einigung herbeizuführen, beantwortet der Arbeitgeber- verband die Arbeitsniederlegung der Zimmerer einfach mit einer allge- meinen Bauarbeiterausperrung. Dieses Vorgehen ist brutal und der entschiedensten Verurteilung durch jeden rechtlich denkenden Menschen fähig. Die Arbeiter haben doch das Recht, eine Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen. Und sie sind doppelt berechtigt hierzu, wenn dieses Bestreben sich zu einer Zeit geltend macht, in welcher alle notwendigen Lebensmittel einer bedeutenden Preissteigerung unterworfen sind. Man sollte doch erwarten, daß dieser Umstand mit in Betracht gezogen wird, und auf beiden Seiten zu einem Frieden gebrängt wird, der für keine der streitenden Parteien als eine Niederlage gelten kann. Nur dann, wenn die Unternehmer die gewerkschaftlichen Organisationen der Ar- beiter respizieren und den berechtigten Bestrebungen der Arbeiter auf eine Verbesserung der Existenz entgegenkommen, werden erträgliche Zu- stände zwischen Arbeitern und Unternehmern im Baugewerbe Platz greifen. Das jegige brutale Vorgehen dient zu allem anderen, bloß nicht dazu, einen bauenden, auf gegenseitiger Achtung beruhenden Frieden herbeizuführen.

Das bekannte Schreiben des Arbeitgeberverbandes an die aus gesperrten Bauarbeiter wurde auch in einer Versammlung der Ortsvereine Magdeburg und Neustadt der deutschen Bauhandwerker feiert und die darin enthaltenen Vorwürfe als unberechtigt bezeichnet. Die Bauhandwerker beschloßen, daß ihre ausgesperrten Kollegen weiter unterstützt werden sollen, so lange wie der Streik dauert.

In Sachen der **Lüftungsfesteuer** durchläuft die hiesigen Zeitungen folgende vom Magistrat inspirierte Notiz: In den Kreisen der Beteiligten wird vielfach irrthümlich angenommen, daß die ausschließliche Genehmigung der geltenden Lüftungsfesteuerordnung nur bis zum 1. Juli erteilt wäre; dieses ist nicht der Fall. Die Genehmigung ist vielmehr, wie auch seiner Zeit bei Veröffentlichung der Steuerordnung bekannt gemacht ist, bis Ende Juli d. J. ausgesprochen. Bei dem großen Umfange des Materials, welches bei der Revision der Steuerordnung zu berücksichtigen ist, und der Mannichfaltigkeit der dabei zu beachtenden Gesichtspunkte ist auch kaum anzunehmen, daß bis zu einem früheren Zeitpunkt die aus den Beschüssen der städtischen Behörden demnachst herbeizuführenden umgearbeiteten Steuerordnungen die verschiedenen Genehmigungs-Anstalten (Bezirksauschuß — Ober- präsidium, Ministerium des Innern und Finanzministerium) durch- laufen haben werden. Im übrigen kann mitgeteilt werden, daß die umfangreiche Denkschrift nunmehr bestimmt spätestens in den ersten Tagen nächster Woche an den Magistrat und den gemischten Ausschuß zur Verteilung gelangen wird, so daß dieselbe nicht allzu spät vor Pfingsten die erste Ausschußberatung wird stattfinden können.

Am Dienstag sollte in der Friedensstraße ein neues weite Wasserrohr verlegt werden. Man hatte bereits das Pflaster ausgegraben und die Erde ausgegraben, als man plötzlich zu dem Einsehen kam, daß man nicht am Bretelweg beim Hauptweg, sondern am anderen Ende der Friedensstraße mit der Verlegung der Röhre anfangen müsse. Als bald wurden die Gräben wieder zugebuddelt, die Erde eingeklopft und die Pflastersteine wieder dem Pflaster ein- gefügt. Bald danach fing man mit der Arbeit dann beim richtigen Ende an.

In der Grünearnstraße wurde ein **Reaktionsstübchen** festgenommen, der sich den seltenen Namen August Müller beigelegt hatte und vorgab, aus Breslau gekommen zu sein. Er hatte durch Inszenate schon einige Leute verangelt und schickte sich gerade an, seine Opfer zu rupfen, als ihm die Polizei auf den Hals kam, und ihm das Handwerk legte. Der Mensch heißt mit richtigem Namen Max Dreiner und wird wegen Betruges fleißlich verfolgt. Personen, die durch ihn geschädigt sind, mögen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Unfälle. Die Witwe Rulke, Sch. ist auf dem Hofe eines Hauses am Krummenberge über einen Stock gestolpert und hingefallen, wobei sie eine Quetschung der linken Hüfte erlitt. Sie fand Aufnahme in der altstädtischen Krankenanstalt. — Der Arbeiter Karl M. aus Rudau hat sich Montag beim Kantholz-Aussagen die rechte Hand gequetscht, weshalb er Ausnahme in der Judenburg Krankenanstalt fand.

Nachrichten aus der Provinz.
Die Wähler zum Salte werden darauf aufmerksam gemacht, daß die **Wahlvereine** außer im Bureau des Ortsvorstehers noch in der Restauration von Andreas Maack zu jeder Tageszeit, auch der Abends, zur Einsicht anliegen, und ersuchen die **Wähler**, sich rechtzeitig davon zu überzeugen, ob ein jeder Wahlberechtigter auch eingetragen ist, damit die eventuelle Nachtragung noch rechtzeitig veranlaßt werden kann.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag drangen in Watzby Diebe in die Wohnung eines Gärtners und stahlen Geld und Klei- dungstücke. — Der dreißigjährige Knabe eines Gutbesizers fiel in Duerling in den Dorfsch und erkrankte. — In Torgau hatten die Fleischer der ganzen Provinz eine Zusammenkunft, um Stellung zur Zwangsinnung zu nehmen. Sie beschlossen vorläufig eine ab- wartende Haltung einzunehmen. — Eine Dienstmagd in Zeitz wurde durch einen Windmühlensplitter, unter dem sie hindurchgegangen versuchte, so heftig am Hinterkopf und am Nacken getroffen, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Ihre Verletzungen sind so schwer, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird; sie wurde in die Klinik zu Halle gebracht. — In Remeitz bei Bitterfeld hatte eine Mutter mit ihrem dreijährigen Söhnchen gepöckelt, das im Eifer die auf dem Tisch stehende brennende Petroleumlampe umstieß. Als die Mutter hinzusprang, um die Lampe aufzufangen, explodierte diese. Die Frau wurde vom Petroleum überworfen und ihre Kleider fanden im Ru in hellen Flammen. Die Verbauernswerte erlitt schwere Brandwunden am Kopfe, an beiden Händen und an der rechten Brust. — Die Aufnahme einer Stadtkasse von 150.000 Mark beschloßen Magistrat und Stadt- verordnete in Delitzsch. — Auf der Strecke Nordhausen- Halle wurde bei der Vornahme von Planierungsarbeiten ein prä- historisches Grab ausgebeutet. Es wurden darin Topfschen mit Henkel und zwei bornähmlichen Nägeln als Verzierung und ein Feuerstein- messer gefunden. Das Grab dürfte etwa 2000 Jahre alt sein. — In Erüssen brannte ein Holländermühle vollständig nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Nachrichten aus dem Meide.
In Lengertz an der Weser sätzte ein Ringos ein, wobei drei Maurer tödlich verletzt wurden. — In Rön wurden die Mit- glieder einer internationalen Diebesgesellschaft, die kürzlich in Paris einen Bankdiebstahl ausgeführt hatten, festgenommen. Man fand bei ihnen Kassenöffner von hohen Werten und Feineln. — Starke Ge- witter mit heftigen Regengüssen haben viel Unheil angerichtet im Riesengebirge. In Hirschberg schlug der Blitz in mehrere Ge- bäude, sämtliche Keller der Stadt wurden überschwemmt. Mehrere Personen fanden ihren Tod. — Der Dienstknecht Wenzel wurde in Rarkruhe von dem Italiener Wesenitz erstochen. — Ein schred- licher Unglücksfall hat sich Montag nachmittag in Leipzig an der Eifer in der Nähe des Rosenthalberges ereignet. Ein 16jähriges Mädchen sprang in selbstmörderischer Wut in die Eifer. Um sie zu retten sprang ein 50jähriger Pächter nach, fand aber — ob infolge eines Schlaganfalls oder einer anderen Ursache ist noch unbekannt — seinen Tod im Wasser. Ein vorüberfahrender Kutschfahrer, ein Eng-länder, nahm ummher den Rettungsversuch auf; es glückte ihm, das Mädchen bei den Haaren zu ergreifen und aus Ufer zu ziehen. Die Wiederbelebungversuche hatten Erfolg.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.
Die **Arbeiteradmiral** werden ersucht zahlreich und pünktlich am Sonntag früh 10 Uhr in der Volkshalle, Ein- gang Schrotdorferstraße, zu erscheinen, behufs Verbreitung von Flugblättern im Wahlkreis Zeitz 1 und II.

Der Vertrauensmann.
Versammlung der **Maler, Lackierer und Anstreicher** am Sonnabend, 21. Mai bei Müller, Tischlergasse 22.

Freitag, 20. Mai:
Verein aller in hiesiger Betrieb beschäftigten Personen. Versamm- lung abends 8 Uhr bei Frank, Dönerbergstraße 13.

Sonntag, 21. Mai:
Gesangsverein „Freundesbund“, Dönerberg. Jeden Sonnabend abend Uebung bei W. Hirschfeld. Gesangslustige Freunde sind will- kommen.

Allgemeine Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Suden- burg. Jeden Sonnabend Nachmittag und Aufnahme von Mit- gliedern in Maunans Restauraunt, Michaelsstraße 16.

Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer, Filiale Neustadt. Versammlung bei Volkskampf, Weinberg- und Otten- bergstraße-Gde.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Filiale Groß-Ottersleben. Versamm- lung abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Ritter.

Deutscher Holzarbeiter-Verein, Filiale Neustadt. Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Lange, Hofstraße 4a.

Turnverein „Vorwärts“, Sudenburg. Monatsversammlung abends 8 Uhr in der „Besten Bierhalle“, Schöningerstr. 28.

Verein Deutscher Zimmerer. Zusammenkunft bei Müller, Tischlergasse 22.

Verein Deutscher Schuhmacher (Christliche Neustadt). Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Restaurant zur Gemütlichkeit, Schmidstr. 58.

Verein der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutsch- lands (Christliche Neustadt). Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr bei Schall, Fabrikstr. 5/6.

Sonntag, 22. Mai:
Verein der Maschinisten und Heizer. Versammlung nachm. 3 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.

Victoria-Theater.
Heute Freitag gastiert Herr Karl Alving vom Stadttheater in Hamburg. Zur Aufführung gelangt „Die Gäre“. Die Rolle des Robert Heineke hat Herr Alving übernommen. Dies Subermannsche Schauspiel wird sicherlich viele Theaterfreunde nach dem Victoria- Theater locken.

Circus-Theater.
Freunde guten Gesangs, Humors und turnerischer Aufführungen werden auf das neue Programm besonders auf- aufmerksam gemacht. Un- gelobte Heiterkeit erweckt die Vorführung von Hundes als Serpentin- tänzerinnen.

Wahalla-Theater.
Die täglichen Spezialitäten-Vorstellungen erfreuen sich fortgesetzt eines recht regen Besuchs.

Letzte Nachrichten.

Magdeburg. Die Zahl der Wahlberechtigten des Wahlkreises Magdeburg beträgt 48 000. 1893 betrug dieselbe 40 700. Die Zunahme beträgt demnach 7300.
Lauterbach. In Radmühl wurde jüngst der 35 Jahre alte Landwirt Böfker, während er mit seiner Familie am Kaffeetisch saß, vom Blitze erschlagen. Seine Frau wurde gelähmt. Der hierauf in den unter der Wohnung befindlichen Kuhstall fallende Blitz tötete weiter drei Kühe.

Quittung.

Für die ausgeführten Bauarbeiten gingen ein: Holzarbeiterverband, Bahnhofs-Neustadt, 15,00. — Tabalarbeiter 10,00. — Bon einem Wagenbauer, Gr.-Dittersleben, 10,00. — Gefangener Seemann, Alte Neustadt, 7,00. — Mag. Frech, Vertrauensmann d. Bauarb.

Briefkasten.

Fabrik-, Land- und Pflanzarbeiter Neustadt. Ihr Inserat lief um 12 Uhr bei uns ein, konnte also keine Berücksichtigung mehr finden.

Eingegangen: Versammlung der Maurer. — Versammlung der Bauarbeiter. — Versammlung der Väter. — Standesamt Groß-Dittersleben.

Volkssammlungen.

Wahlkreis Magdeburg.
Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr, im Dreikaiserbund. Referent: Otto Näther (Kandidat des Wahlkreises Wolmirstedt-Neuhaldensleben).
Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, in Friedrichslust. Referent: Ferd. Gerlach (Kandidat des Wahlkreises Wanzleben).
Wahlkreis Wanzleben.
Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr, in Westerhüsen (Weißer Hirsch).
Sonntag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, in Osterweddingen (Zum schwarzen Löwen).
Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, in Lemsdorf (Deutscher Kaiser). Referent in sämtlichen Versammlungen: Wilhelm Pfannkuch (Kandidat des Wahlkreises Magdeburg).
Wahlkreis Calbe-Neuhaldensleben.
Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr, in Groh-Rosenburg. Referent: Albert Schmidt (Kandidat des Wahlkreises Calbe-Neuhaldensleben).
Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr, in Calbe. Referent: August Müller (Redakteur der Volksstimme).
Sonntag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, in Quedlinburg. Referent: August Müller (Redakteur der Volksstimme).
Sonntag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, in Aken. Referent: Albert Schmidt (Kandidat des Wahlkreises Calbe-Neuhaldensleben).
Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, in Leberburg. Referent: Albert Schmidt (Kandidat des Wahlkreises Calbe-Neuhaldensleben).
Wahlkreis Neuhaldensleben-Wolmirstedt.
Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Neuhaldensleben. W. Haupt, Magdeburg.

Wahlkreis Jerichow I und II.
Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, in Burg („Hofjäger“). Referent: Wilhelm Pfannkuch (Kandidat für den Wahlkreis Magdeburg).

Wahlkreis Salzwedel-Garbelegen.
Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr, in Garbelegen. Referenten: Karl Schöck (Kandidat des Wahlkreises Salzwedel-Garbelegen) und H. Nisch, Magdeburg.

Flugblattverbreitung.

Wahlkreis Jerichow I und II.
Am Sonntag soll sämtlichen Wählern des Wahlkreises ein Flugblatt eingehändigt werden. Da die Parteigenossen des Wahlkreises Jerichow nicht über so viel Personen verfügen, um den ganzen Kreis prompt zu bearbeiten, erbiten sie die Hilfe der Magdeburger Parteigenossen. Wer den Genossen im Kreise Jerichow beistehen will, hat sich Sonntag früh 5 Uhr in der Expedition der Volksstimme einzufinden. Nähere Mitteilungen erfolgen hier.

Die Wählerlisten

Legen auch am Sonntag an den im Reichstagswähler bekannt gegebenen Stellen aus. Dasselbst können sich auch Parteigenossen melden, die am Tage der Wahl im Wahlkreise Magdeburg oder in dem um Magdeburg liegenden Wahlkreisen tätig sein wollen. Verlangt werden circa 1000 Parteigenossen. Wer am 16. Juni sich von der Arbeit freimachen oder sonstige von seiner Beschäftigung abkommen kann, möge sich melden.

Zwei Volkssammlungen

am Sonnabend, den 21. Mai 1898, abends 8 Uhr | am Montag, den 23. Mai 1898, abends 8 Uhr
im Dreikaiserbund, Storchstraße. | in Friedrichslust, Leipzigerstraße.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

Die nächsten Reichstagswahlen.

Referenten:

Otto Näther, Berlin. Ferdinand Gerlach, Halberstadt.

Die Parteigenossen werden ersucht, eifrig für diese Versammlungen zu agitieren, damit ihr Verlauf ein recht imposanter wird. Den Angehörigen anderer Parteien, die zu diesen Versammlungen hiermit besonders eingeladen sind, wird nach dem Referate unbeschränkte Redezeit zugesichert. Das Wahlkomitee.

Burg Volkssammlung Burg

am Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, im Hofjäger.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referent: Wilhelm Pfannkuch, Berlin.

Gegnern wird unbeschränkte Redezeit gewährt.

Der Vertrauensmann: E. Naturbe.

Oeffentliche Versammlung

Kupferschmiede

am Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr
im Lokale des Herrn Grothum, Kl. Klosterstr.

Tages-Ordnung:

1. Definitive Stellungnahme zu dem Arbeitsnachweis in der Braunschweigstraße. 2. Wahl eines Vertrauensmannes. 3. Verschiedenes.

Nichtmitglieder, sowie die Gewerkschaften Magdeburgs werden hiermit besonders eingeladen. Der Einberufer.

3 Volkssammlungen im Wahlkreise Wanzleben.

Westerhüsen

im Weissen Hirsch:

am Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr.

Osterweddingen

im Gasthof zum schwarzen Löwen:

am Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Lemsdorf

im Deutschen Kaiser:

am Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahl.

Referent in allen Versammlungen:

Wilhelm Pfannkuch, Kandidat des Wahlkreises Magdeburg.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Das Wahlkomitee.

Wahlkreis Wanzleben.

Am Sonntag, den 22. Mai 1898, nachmittags 3 Uhr, spricht der sozialdemokratische Reichstags-Kandidat des Kreises Wanzleben, **Ferdinand Gerlach-Galberstadt**, auf dem Schulzischen Hof zu Diesdorf Nr. 70.

Öffentliche Versammlung

der
Maler, Lackierer und Anstreicher

Sonnabend, den 24. Mai, abends 8 Uhr
in Müllers grossem Saal, Tischlerkrugstr. 22.

Agensordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Referent: Kollege **Tobler-Samm**.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Ranarietweibchen
alle und junge, à Stück 40 Pf., werden
Montag und folgende Tage gekauft.

1251 **W. Kersten.**

Stephansbrücke 8

werden Kleider aller Art schnell und
sauber angefertigt.

925 **C. Haack.**

Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der
Gewerkschaften Magdeburg (Kleine
Klosterstraße 15/16): Schuhmacher, Stell-
macher, Tischler, Klempner, Schneider,
Schleifer, Drechsler, Sattler auf Kleinen
und Barbieren.

Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der
Gewerkschaften Magdeburg (Kleine
Klosterstraße 15/16): Schlosser, Dreher
Mechaniker, Bäder Tischler, Formier,
Buchbinder, Steinbrücker, Uhrmacher,
Fleischer und Arbeiter für jede Arbeit.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Filiale Neustadt.

Mitglieder-Versammlung

Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr

im Lokale des Herrn Lange, Hohestr. 4.

Tages-Ordnung:

1. Sozialfrage. 2. Monatlicher Ertragsbeitrag. 3. Das Vorgehen eines
Kollegen als Arbeitgeber. 4. Verschiedenes und Vereinsangelegenheiten.
Wegen der hochwichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller, zu erscheinen.

1274

Die Verwaltung.

Öffentliche Versammlung

Klempner und Installateure

am Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale
des Herrn Grothum, Kleine Klosterstraße 15/16.

Tages-Ordnung:

1. Das Ergebnis unserer Statistik. 2. In welcher Weise werden die Klempner und
Installateure durch die brutale Aussperrung der Bauarbeiter in Mitleidenschaft ge-
zogen. 3. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Klempner und Installateure ist dringend notwendig. Auf
rege Agitation hofft
Der Einberufer.

Sichtbare „Feste Preise“.



**Herren-
Jackett-Anzüge**
in modernem Pique, Kam-
garn und Cheviot,
12 Mr., 15 Mr., 18 Mr.,
20 Mr., 25 Mr.,
29 1/2 Mr., 35 Mr.

**Herren-
Sommer-Überzieher**
a. haltbar. Cheviotstoffen 8 Mr., 12 Mr., 15 Mr.
in vielen neuen Farben

**Herren-
Sommer-Überzieher**
aus Satin, Granit u. Diagonal-
stoffen in neuesten Modefarben 16 1/2, 18 Mr. b. 29

Herren-Havelocks
imprägniert und unimprägniert,
in Cheviot u. Gobestoffen in grau,
maringo mode und neuem grün 8, 12 u. 18 1/2 Mr.

Herren-Rock- und Gehrock-Anzüge
in garantiert haltbaren Stoffen 20 Mr., 24 1/2 Mr.,
Kammgarn, Satin u. Diagonal bis 42 Mr.

Radfahrer-Anzüge
mit Pluderhosen, 2 Gefäßtaschen u. dopp. Gefäß 12 Mr.,
in neuen aparten Farben und ff. Facons 15 Mr., 16 1/2 Mr., 18 Mr., 20 Mr.

Herren-Beinkleider
2 Mr., 4 Mr., 6 Mr., 8 Mr.,
10 Mr., 12 Mr.



Dieser
**Winsen-
Knaben-
Anzug**
kostet bei mir nur
1 Mr. 75 Pf.

**Knaben-
Schul-Anzüge**
geschlossene, dreifache Form, mit
Kriegel, nur 2 1/2 Mr.

Knaben-Jäger-Anzüge
in grau-grünem Satin mit grünen
Luchsaufschlägen
nur 3 1/2 Mr.

**Knaben-Sammet- und
Manchester-Anzüge**
in blau, braun, grün, rotbraun
6 1/2 Mr., 9 1/2 Mr. und
12 Mr.

Leichte
Herren-Jacketts
1 Mr. 45 Pf.

Leichte
Knaben-Jacketts
1 Mr. 5 Pf.

Leichte
Schul-Anzüge
1 Mr. 25 Pf.

Selmar Dessauer

Magdeburg, Breiteweg 160.

Sichtbare „Feste Preise“.



Lehmann & Arndt

NEUSTADT

Breiteweg 24, Ecke Ritterstr.

empfehlen in bekannt größter Auswahl:

Jackett-Anzüge in Satin und Luchskammgarn 10-45 Mk.
in den neuesten Farben von

Rock-Anzüge in Raye und Crap, wie nach Maß 20-48 Mk.
von

Sommer-Paletots in allen Mode- u. Sport-
farben 8 1/2-33 Mk.
von

Jacketts und Beinkleider von 4-15 Mk.

Knaben-Anzüge in den neuesten, reizendsten Facons,
blau und braun Cheviot, mit 2.75 Mk. an.
doppeltem Kragen und Einsatz von

Arbeiter-Garderobe lassen selbst anfertigen, deshalb nach
Maß ohne Preiserhöhung.

Bestellungen nach Maß

in eigener Werkstatt zugeschnitten, unter Garantie für tabel-
losen Sitz.



Dieser Anzug
mit doppeltem Einsatz
kostet 2.75 Mr.

Radfahrer-Anzüge sowie einzelne Radfahrer-Hosen in großer Auswahl.

Hermann Liebau
Breiteweg 127 II
Abzahlung u. Möbel
auf
reiner Anzahlung und Leihen
Größtes Materiallager dieser Art.

Elegante Kinderwagen von Fr. Apel, Hebamme, u. Knochenhauerstr. 33II-
10 Markt an, Korbwaren jeder Art zu
herabgesetzten Preisen.

1278 **A. Küstermann**
Budau, Feldstraße Nr. 63.

Sudenburg.
In diesem Jahre empfehle ich ein
ganz außergewöhnlich großes
Lager in
Neuheiten
von Herren, Knaben u. Kinder-
Strohüten
Herren u. Knaben-
Filzhüten 1191
Mützen
Wäsche u. Krawatten
Handschuhen
Glace und Stoff
Regenschirmen
Sonnenschirmen.
Sämtliche Artikel in einfachen wie
feineren Ausführungen.
Theodor Kraft
Breiteweg 37.

Viktoria-Theater.
Sonnabend, den 21. Mai:
Adam und Eva.
Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobson
und Ely. Musik von Ferron.
Sonntag, den 22. Mai:
Novität! Zum 1. Mal: Novität!
Das grobe Gemd.
Volksstück in 4 Akten von Karlweß.
(Repertoirestück aller Hof- und Stadttheater.)

Walhalla-Theater.
780 Täglich Künstler-
Spezialitäten-Vorstellungen.

**Cirkus-
Theater.**
Heute Donnerstag
abends 8 Uhr:
Neuer Spielplan.
Elite-Welt-Programm.
Geschw. François
Großartige Produktionen am Red.
Professor Ricardo
mit seinem phänomenalen
Dressur-Akt:
Serpentin tanzende Hunde.
Hugo Hochgemuth
Akros
in seinem unerreichbaren Luft-
Potpourri.
Charles und Margarethe
Hand- und Kopf-Vitroben.
Tobias Bamberg
Schattenpuppentheater.
Die reizenden
3 Nordsterne
Geschw. Walden.
Okito
japan. Prestedigitateur.
Arvida Svenson
schwed. deutsche Sängerin.
Kasseneröffnung 6 Uhr. — Einsatz
6 1/2 Uhr.
Tageskasse 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Chronik auf das Jahr 1848.

21. Mai.

Ausbruch bedeutender Unruhen in Mainz. Zwischen der Bürgerwehr der Festung und den dort liegenden preussischen Truppen bestand schon seit dem Frühjahr eine peinliche Spannung. Mehrfach waren Soldaten angegriffen worden, wogegen die Haltung der Truppen auch nicht gerade versöhnlich war. Am Abend des 21. erfolgte ein heftiger Zusammenstoß, bei dem drei Soldaten getötet und eine Menge Bürger und Soldaten verwundet wurden. Es wurde darauf hin der Belagerungszustand über die Stadt erklärt, die Bürgerwehr entwaffnet und mit der Beschließung der Stadt durch glühende Kugeln gedroht. Diese Vorfälle führten in der Frankfurter Nationalversammlung wenige Tage nach ihrem Zusammentritt zu erregten Auseinandersetzungen. Die Demokraten forderten den Abzug der preussischen Garnison. Die Majorität entschied sich, über die Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen, jedoch im Vertrauen, daß die Behörden „ihnen würden, was ihres Amtes sei.“

Wie in Italien die „Ordnung“ hergestellt wird.

In Italien wütet die Reaktion blindlings darauf los und betrachtet die Unruhen in Mailand als eine willkommenen Gelegenheit um die verhasste Sozialdemokratie zu zerschmettern, wie man bei uns sagen würde. Standgerichte und Belagerungszustand sollen dem armen italienischen Volke die „Ruhe“ und „Ordnung“ wiedergeben. Und nun fragt sich alle Welt: „Was sind die Folgen?“ Die Frage stellt sich auch der Korrespondent der Frankfurter Zeitung, welcher dieselbe folgendermaßen beantwortet: Die einen glauben, alle Unruhen seien für immer niedergeschlagen; die Reaktion sei doch zu derb gewesen. Als Minimum der Ruhe garantieren sie freilich auch nur zwei bis drei Jahre. Andere, die mehr pessimistisch sind, prophezeien, daß die Unruhen sofort wieder beginnen, wenn der Belagerungszustand aufhört. Wieder andere, wie der sozialistische Abgeordnete Prampolini, der im Gespräch mit mir die Lage recht objektiv beurteilte, meinte, die Reaktion sei so übertrieben gewesen, daß sie überall nur den Durst nach Rache hinterlassen habe. Die nächste Zukunft Italiens werde daher eine Wellenbewegung sein: Aufruhr, Reaktion, neuer Aufruhr, neue Reaktion, und so werde das Land von epileptischen Konvulsionen erschüttert werden. „Armes Italien“, fügte er hinzu.

Jetzt ist die Reaktion scharf an der Arbeit. Wie alle Reaktionen arbeitet aber auch diese nur oberflächlich; sie greift die Erscheinungen an, ohne sich um deren Ursachen zu kümmern, und geht dabei recht willkürlich vor. So verhaftet sie alle Männer, die politisch wirklich großartige Organisationen geschaffen haben, die an und für sich nichts Staatsgefährliches bezwecken, wie Rossi, den sozialistischen Abgeordneten, der den großen Eisenbahnarbeiterbund geschaffen hat, und Savattari, den sympathischen Mailänder Grabgeordneten, der die Organisation der Eisenbahn-Gepäckträger zu Stande brachte. Selbstverständlich werden alle sozialistischen Vereine aufgelöst, auch spricht man von einem neuen Ausnahme-gesetz gegen den Umsturz, aber über die Reformen — herrscht Schweigen auf der ganzen Linie. Bei dem heutigen System sind auch Reformen durchaus unmöglich. Am Meer und der Marine zu sparen, erlaubt der Hof und die Hütten des nationalen Prestiges, die Militärpartei nicht. Ersparnisse in der Verwaltung sind aber unmöglich, weil zum Beispiel sich alle Städte empören würden, denen eine Universität, eine Präsektur, oder auch nur eine Unterpräsektur genommen würde. Aber wozu braucht denn eigentlich Italien nach französischem Muster 69 Provinzen und 167 Unterpräsekturen? Ersparnisse in den öffentlichen Bauten sind ebenso unmöglich, da gerade die Ersparnisse auf diesem Gebiete zum Teil die neuesten Unruhen bedingten. Eine Steuererleichterung ist ebenfalls nicht durchführbar, eine Steuererhöhung auch nicht.

Es bleiben also Italien eigentlich nur drei Auswege: eine neue Anleihe, um öffentliche Arbeiten zu ermöglichen, Verzicht auf seine Großmachtspolitik, oder die Steuerreform, entweder verbunden mit einer Finanzreduktion bei seiner nominell 5prozentigen Rente, oder der Einführung einer progressiven Einkommensteuer, da das aber sehr schwierige Dinge sind, so wird alles hübsch beim Alten bleiben, wenn erst die Grabhügel der gefallenen Opfer grüner Rajen schmückt; vergißt man doch im glücklichen Italien sehr schnell. Bezeichnend ist daher auch der gefräßige Artikel der offiziösen Opinions. Auch sie sagt natürlich — und was versprechen die Regierungsblätter nicht immer in der Stunde der Gefahr! — daß eine durchgreifende, gerechte Steuerreform nötig sei; sie setzt dann aber gleich warnend hinzu: so eine Steuerreform sei eine ernsthafte Sache, und ernsthafte Sachen dürfen nicht überstürzt werden! Man darf also sicher sein, daß in der Reformpolitik nichts „überstürzt“ wird.

Soziale Bewegung.

Inland.

Zum Maurerstreik in Burg. Die Unternehmer in Burg wandten sich mit einem großen Flugblatt über die Darstellung des Maurerstreiks an die Bevölkerung, um eine Rechtfertigung ihres Standpunktes zu geben. Natürlich sind in diesem Flugblatt die Unternehmer die weisen Engel, während die Maurer von „Hamburger Agitatoren“ bejährt sind. Bezeichnend ist der Schlußsatz des Schreibens,

aus dem schon zu ersehen ist, daß das Beste des Rind die Verfasser desselben sind. Es heißt hier: Wir werden uns bemühen, mit den vorhandenen Arbeitskräften und wenn notwendig durch Hinzuziehung von auswärtigen Maurern die Arbeit fertigzustellen und bedauern, daß der durch den Uebermut und völlige Unkenntnis der Verhältnisse hervorgerufene, durch „fremde Agitatoren“ geführte Streik der Maurer so viele Arbeiter brotlos macht.

Die Pandschuhmacher in Bagnau haben den Fabrikanten einen Tarif unterbreitet, der einen erhöhten Schnittpreis fordert. — 480 Steinarbeiter sind in 7 Orten des Fichtelgebirges im Ausstand. Die Unternehmer verlangten den Austritt aus der Organisation. Der Distrikt umfaßt die Orte Bayreuth, Coburg, Schwarzenbach, Wunsiedel, Tröstau, Rötthensbach, Marktzeuthen, Seib und Gröschentzeth. Forderungen haben die Leute nicht gestellt.

In Speyer befinden sich die Schiffer im Ausstand. — Bergarbeiterstreik. Fast die ganze Belegschaft der der Aktien-gesellschaft Wissener Bergwerke und Hüften gehörigen Grube Vereinigung Kapwint (Abenprovinz) ca 270 Mann, ist ausständig. Die Maschinenisten und ein kleiner Teil der Belegschaft sind bisher angefahren. Wie verlautet, sind die Leute hauptsächlich unzufrieden über in letzter Zeit erfolgte Lohnherabsetzungen.

Der Münchener Tischlerstreik hat mit einem Erfolg der Arbeiter geendet. Sie haben eine Verkürzung der Arbeitszeit um 3/4 Stunden pro Woche nebst einer kleinen Erhöhung des bisherigen Lohnes erzwungen. Bei Accordarbeiten ist von nun an der Tagelohn garantiert und für Ueberstunden- und Sonntagsarbeit ist 50 Prozent Vergütung zu bezahlen, wohl der zueignende Weg zur größtmöglichen Eindämmung der Ueberarbeit überhaupt. Ein nicht zu unterschätzender Erfolg ist ferner, daß diese Abmachungen in die Werkstattordnung aufgenommen, in jedem Geschäft öffentlich ausgedrückt und außerdem jedem eintretenden Gesellen ein Abdruck der Werkstattordnung überreicht wird. Einzelne Geschäfte, besonders Zimmerer, weigern sich noch zu bewilligen. Dasselben erhalten aber einfach keine Arbeiter, da anzunehmen ist, daß sämtliche noch streikende Tischler in den Geschäften, welche bewilligt haben, unterkommen können.

Ausland.

Die Maurer von Gent (Belgien) haben wegen verweigerter Lohnerhöhung den Gelantauschlag beschlossen. Es sind bis jetzt etwa 1200 ausständig; sie verfügen über eine gute Organisation und gefüllte Kassen.

Zum Bergarbeiterstreik in Süd-Wales wird aus London berichtet: Die Vertreter der Kohlengrubenarbeiter in Cardiff beschließen mit knapper Mehrheit, dem provisorischen Komitee umfassende Voll-machten zu gewähren. Die Vertreter der Arbeiter werden nunmehr den Arbeitgeberern näher treten, um eine Beilegung des Ausstandes herbeizuführen.

Wird der Posadowsky-Erlass ausgeführt?

Ueber die im Geheimen, ohne jede Anhörung der Arbeiter oder ihrer Organisationen vorbereitete amtliche Streikstatistik für Deutschland, von der wir kürzlich schon berichtet, wird jetzt von Ordnungsbältern näheres mitgeteilt.

Darnach soll eine Aufstellung vom 1. Januar 1899 ab regelmäßig für das ganze Reichsgebiet vorgenommen werden und folgende Hauptpunkte betreffen: Ort (Orte) des Streiks; genaue Bezeichnung der Gewerbeart; Anzahl der Betriebe, in denen überhaupt gestreikt wurde, und Anzahl der Betriebe, die durch den Streik zu völligem Stillstand gekommen sind; Gesamtzahl der bei Ausbruch des Streiks in den ergriffenen Betrieben beschäftigten Arbeiter; Datum des Beginnes und der Beendigung des Streiks; Höchstzahl der während der Dauer des Streiks gleichzeitig streikenden Personen; Anzahl der Streikenden, die zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt, und derjenigen, die kontraktbrüchig waren; Höchstzahl der Arbeiter, die sich am Streik nicht beteiligt haben, aber infolge desselben in ihrem bisherigen Arbeitsverhältnisse feiern mußten; Gründe des Streiks und Forderungen der Streikenden; genaue Darstellung der Sachlage vor und nach dem Streik, insbesondere auch, inwieweit die Streikenden ihre Forderungen durchgesetzt haben; Angaben, ob und inwieweit Berufsvereinigungen oder dritte Personen auf den Ausbruch des Streiks hingewirkt, dessen Dauer beeinflusst oder für dessen Zwecke Geldmittel hergegeben haben; welche Einzelbeträge sind den Streikenden oder deren Familien als Unterstützungen gewährt? Ist der Streik durch Vergleichsverhandlungen beendet worden, und zwar: unmittelbar zwischen den Parteien oder vor dem Gewerbegericht oder unter Vermittlung von Berufsvereinigungen oder dritten Personen? Sind die Verhandlungen von seiten der Arbeitnehmer oder der Arbeitgeber beantragt worden? Inwieweit haben während des Streiks Arbeitswillige polizeilich geschützt werden müssen? Inwieweit hat der Streik sonst zu polizeilichen Maßnahmen Anlaß gegeben? Endlich werden Mitteilungen darüber verlangt, ob aus Anlaß des Streiks die Staatsanwaltschaft in Anspruch genommen ist und weswegen, sowie über die nachweisbaren Verluste an Arbeitslöhnen aus Anlaß des Streiks. Diese Angaben werden vom kaiserlich statistischen Amt gesichtet, das für jedes Vierteljahr eine summarische Uebersicht und für jedes Jahr eine ausführliche Statistik der Streiks „sobald als thunlich“ veröffentlicht wird.

Sollte hier vielleicht unter dem Mantel der gefälligen Statistik einfach der berühmte Posadowsky'sche Streikerlass ausgeführt werden sollen? Die Fassung der Fragen läßt beinahe direkt darauf schließen. Wie schlecht müssen die Absichten der maßgebenden Stellen sein, wenn sie auf solchen Schleich- und Umwegen verwickelt werden müssen.

Kleine Chronik.

In der Deutschen Tageszeitung vom 11. d. Mts. ist zu lesen: „Der Kommandeur der Division Keapel, General Malachia, ist zum außerordentlichen königlichen Kommissar mit Vollmachten zur Wiederherstellung der Ordnung ernannt worden.“ Ueber die Ausrottung des Waldmeisters in den märkischen Wäldern wird wieder vielfach Klage geführt. Die Sammler

des aromatischen Krauts begnügen sich nicht mit dem Pflücken der Blätter, sondern reißen meist auch die Wurzeln mit heraus. An vielen Stellen ist daher der Waldmeister bereits fast gänzlich verschunden. — Der Anstaltsarzt einer größeren Pflegeanstalt im Kreise Wittich verlangte von einer Breslauer Feuerversicherungsgesellschaft Schadenersatz für einen Gänsebraten, der durch Ueberheizen des Ofens verbrüht war. Die Gesellschaft forderte lautant die Schadentiquidation; nur müßte der Arzt auch den „Brand“, wenn es noch nicht geschehen sein sollte, der Dispolizeibehörde bestimmungsgemäß zur Anzeige bringen. — Auf dem Frischen Haß tenterte bei Elbing im Wirbelwind ein Schifferboot. Vier Personen erkrankten. — In Rhybnitz tödete eine Fabrikarbeiterin, deren Mann von ihr getrennt lebt, ihr uneheliches Kind durch Messerschneide und vergrub die Leiche, in einem Korbe verpackt, auf einem Turnplätze. — In Karlsruhe erkrankte ein Italiener einen Dienstrecht nach kurzem Wortwechsel auf der Straße. — Bei einem Wirtschaftstreit wurde in der gleichen Nacht ein Kanonier durch einen Schlag in den Unterleib tödlich verletzt. — Beim Blumenpflücken stürzte ein Student aus Wöhmen vom Hottinger Gebirge und wurde schwer verletzt aufgefunden. — Ein internationaler Vogelzug-Kongress findet im August d. J. in Bern statt. — Die oberitalienische Stadt Comorüsst sich, als Geburtsstadt des Physikers Volta, zu der hundertjährigen Gedenkfeyer der Entdeckung des galvanischen Elements. Bereits 1794 hatte Volta das nach ihm benannte Element schon zusammengestellt, aber erst 1799 wurden seine Experimente von ausschlaggebender Bedeutung für die Wissenschaft. — Den ersten Preis für die Verdienste um die Tierwelt erhielt von der französischen Erziehungsgesellschaft diesmal Henri Rochefort. Er hatte durch einige scharfe Artikel viel zur Unterdrückung der Silbergesetze in Frankreich beigetragen. — Auf dem Pariser Hauptbahnhof der Linie Paris-Lyon wurde ein Postfach mit einer halben Million in Wertpapieren und 12 000 Francs in Gold gestohlen. — Die Cunge der amerikanischen Goldschürfer mußte der berühmte französische Porträtkünstler Volpini erfahren. Er landete ein Portrait Verdis zu einer Ausstellung nach New-York und gab den Wert desselben auf 400 Dollars an. In der Ausstellung erfuhr man, daß es 5000 Dollars kostete. Volpini mußte den Unterschied der Goldsumme und eine Buße dazu zahlen.

Feuilleton.

Das Abenteuer der Neujahrsnacht.

Novelle von Heinrich Schokke.

(9. Fortsetzung.)

Unterdessen hatte auch Philipp's Substitut, als Nachtwächter, auf den Straßen der Stadt seine Rolle gespielt. Es ist wohl nicht nötig, erst zu sagen, was jeder von selbst weiß, daß dies kein anderer, als Prinz Julian war, der, des süßen Wertes voll, auf den Einfall gekommen, in die Nachtwächterlei hineinzupfuschen. Sobald er den Philipp verlassen hatte, rief und blies er von Strakenende die Stunden nach Herzenslust, machte zu seinem Gesang allerlei komische Zufälle, und bekümmerte sich wenig um das vorgeschriebene Revier, das er zu behüten und zu befragen hatte.

Indem er auf einen neuen Vers sang, ging seitwärts eine Haus Thür auf, ein wohlgekleidetes Mädchen trat hervor und winkte mit einem Lockenden: „Wiß! Wiß! Dann zog es sich in die Dunkelheit des Hausgangs zurück.

Der Prinz ließ seine Berse fahren, und folgte der angenehmen Erscheinung. In der Finsternis ergriff ihn eine zarte Hand, und eine weiche Stimme flüßelte: „Guten Abend, lieber Philipp! Sprich leise, daß uns niemand hört. Ich bin nur auf ein Augenblickchen von der Gesellschaft weggeschlichen, Dich im Vorbeigehen zu grüßen. Bist Du vergnügt?“

„Wie ein Gott vergnügt, Du Engel!“ sagte Julian.

„Wer könnte bei Dir auch traurig sein?“

„Philipp, ich habe Dir etwas Gutes zu sagen. Du sollst morgen Abend bei uns essen. Die Mutter hat es erlaubt. Kommst Du auch?“

„Alle Abend, alle Abend!“ rief Julian: „und so lange Du willst. Ich wollte, Du könntest beständig bei mir sein, oder ich bei Dir, bis an der Welt Ende. Das wäre ein Götterleben!“

„Hör, Philipp, in einer halben Stunde bin ich bei der Gregorienkirche. Da erwarte ich Dich. Du fehlst doch nicht? Laß mich nicht lange warten. Dann machen wir noch einen Gang durch die Stadt. Nun geh, damit uns niemand übertrifft.“

Sie wollte gehen. Julian aber zog sie zurück in seinen Arm. „Willst Du mich so kalt von Dir scheiden lassen?“ fragte er, und brückte seinen Mund auf ihre Lippen.

Mädchen wußte nicht, was zu Philipp's Frechheit sagen. Denn Philipp war immer so bescheiden und zärtlich gewesen, daß er höchstens einen Kuß auf ihre Hand gewagt hatte, ausgenommen einmal, da ihnen beiden die Mutter allen und jeden Umgang hatte verbieten wollen. Damals war von ihnen im Gefühl der höchsten Liebe und des höchsten Schmerzes der erste Kuß gewechselt worden: seitdem nie wieder. Mädchen sträubte sich; aber der vermeinte Philipp war so ungestüm, daß man, um kein verrätherisches Geräusch zu machen, wohl das Strauben aufgeben mußte. Sie vergaß den Kuß und sagte: „Philipp, nun geh!“

Er aber ging nicht, sondern sagte: „Da wäre ich wohl ein Narr. Reinst Du, ich hätte mein Nachtwächterhorn lieber, als Dich? Mit nichts, Du Herzchen.“

„Ach,“ seufzte Mädchen, „es ist aber doch nicht recht.“

„Warum denn nicht, Du Märchen? Ist denn das Klaffen in Deinen zehn Geboten untersagt?“

„Ja,“ versetzte Mädchen, „wenn wir uns einander haben dürften, dann wär' es etwas anderes.“

„Haben? Wenn es nichts anderes ist, alle Tage kannst Du mich haben, wenn Du willst.“

„Ach, Philipp, wie sprichst Du auch heute so wunderbar! Wir können ja daran noch nicht denken.“

„Wahrhaftig, ich denke aber ganz ernstlich daran. Wenn Du nur willst.“

„Philipp, hast Du ein Räuschen? Ob ich will? Geh,

Du beleidigst mich. — Höre, Philipp, mir hat die letzte Nacht von Dir geträumt.
 „Was's was schönes?“
 „Du habest in der Lotterie gewonnen, Philipp. Da hatten wir beide Jubel. Du hattest Dir einen prächtigen Garten gekauft. Kein schöner Garten ist in und außer der Stadt. Alles hatten wir da vollauf: Blumen an Blumen, wie ein Paradies, und große Beete voll des feinsten Gemüses, und die Bäume hingen schwer von Obst. Ich ward beim Erwachen recht traurig, daß mich der Traum nur geneckt hatte. Sage mir, Philipp, hast Du etwa in die Lotterie gesetzt? Hast Du etwa in die Lotterie gesetzt? Hast Du etwa gewonnen? Heute war ja Ziehung.“
 „Wenn ich bei Dir, Du schönes Kind, das große Los gewinne, wer wels, was geschähe? Wie viel müßte ich dann gewinnen für Dich?“
 „Wenn Du auch nur so glücklich wärest, tausend Gulden zu gewinnen. Dann könntest Du schon einen artigen Garten kaufen.“
 „Tausend Gulden! Und wenn es mehr wäre?“
 „O Philipp, was sagst Du? Ist's wahr? Nein, betribe mich nicht, wie mein Traum! Du hast gesetzt, Du hast gewonnen. Gesteh' es mir!“

„So viel Du willst.“
 „O Gott!“ rief Abschen, und fiel ihm freudetrunken um den Hals und küßte ihn mit glühender Freude: „Mehr als tausend Gulden? Wird man Dir auch das viele Geld wohl geben?“
 Unter ihren Klaffen vergaß der Prinz das antworten. Es ward ihm ganz wunderbar, die zarte, edle Gestalt in seinen Armen zu halten, deren Liebholungen ihm doch nicht galten, und die er doch so gern für seine Rechnung genommen hätte.
 „Antworte doch, antworte doch!“ rief Abschen ungeduldig. „Wird man Dir auch die Menge Geldes geben wollen?“
 „Ich hab' es schon; und macht Dir's Freude, so geb' ich's Dir!“
 „Wie, Philipp, Du trägst es mit Dir?“
 Der Prinz nahm seine Börse hervor, die er, schwer von Gold, zu sich gesteckt hatte, um sie beim Spieltische anzuwenden. „Nimm und wäge, Mädchen!“ sagte er, und legte sie, indem er die kleinen, zarten Lippen küßte, in Abschens Hand. „Bleibst Du mir dafür hold?“
 „Nein, Philipp, wahrlich für Dein vieles Geld nicht, wenn Du nicht mein Philipp wärest.“

„Und wie, zum Beispiel, wenn ich Dir noch einmal so viel geben würde, und nicht Dein Philipp wäre?“
 „So werf' ich Dir Deine Schätze vor die Füße, und mache Dir einen höflichen Kniz!“ sagte Abschen.
 Indem ging eine Thür droben auf; man hörte Mädchenstimmen und Gelächter. Der Schimmer eines Lichtes fiel von oben auf die Treppe. Mädchen erschraf und klüfferte: „In einer halben Stunde bei der Gregorierkirche!“ und sprang davon, die Treppe hinan. Der Prinz stand wieder im Finstern. Er ging zum Hause hinaus und betrachtete das Gebäude und die erleuchteten Fenster. Die plötzliche Trennung war ihm natürlich sehr unzeitig geschehen. Zwar die Gelbbörse gereute ihn nicht, mit der das Mädchen davon geflogen war; wohl aber, daß er das Gesicht der unbekanntenen Schönen nicht beim Lichte gesehen hatte; daß er nicht einmal ihren Namen wußte, und noch weniger, ob sie aus der Drohung, ihm das Geld vor die Füße zu werfen, Ernst machen würde, wenn er ihr in feiner wahren Gestalt erschiene. Inzwischen verträumte er sich auf das Finde-nich bei der Gregorierkirche. Eben dies Plätzchen hatte ihm auch der Anwärter angewiesen. Julian verstand bald, daß er sein glückliches Abenteuer nur diesem, doch ohne dessen Willen, zu danken hatte. (Fortsetzung folgt.)

Färberei u. chemische Reinigung.

Kleid zu reinigen . . . von 1.50 Mk. an.
 Kleid zu färben . . . von 1.50 Mk. an.
 Anzug zu reinigen . . . von 1.50 Mk. an.

Schildergasse 2/3 und Lößlichehofstrasse 17.
Leopold Bausleben.

1280

Deutsche Herren-Moden

billigste Bezugsquelle fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben.

Es sind in größter Stoff- und Farben-Auswahl am Lager:

Herren-Anzüge

Jackett-Anzüge aus haltbarem Cheviot . . .	von 12,00 Mk. an
Jackett-Anzüge aus gutem Buckskin . . .	von 14,00 Mk. an
Jackett-Anzüge aus bestem Kammgarn . . .	von 20,00 Mk. an
Smoking-Anzüge aus modernen Stoffen . . .	von 22,00 Mk. an
Rock-Anzüge aus Diagonal und Kammgarn . . .	von 28,00 Mk. an
Gehrock-Anzüge aus bestem Kammgarn . . .	von 30,00 Mk. an

Herren-Paletots

Paletots aus Cheviot	von 10,00 Mk. an
Paletots aus gutem Satin	von 14,00 Mk. an
Paletots aus modernsten Stoffen	von 18,00 Mk. an
Paletots in chicer Verarbeitung	von 21,00 Mk. an

Herren-Hosen

Hosen aus Zwirn-Stoffen	von 1,75 Mk. an
Hosen aus sehr haltbaren Stoffen	von 2,50 Mk. an
Hosen aus bestem Buckskin	von 3,75 Mk. an
Hosen aus gutem Kammgarn	von 6,00 Mk. an

Knaben-Anzüge

Knaben-Anzüge aus haltbaren Stoffen	von 2,50 Mk. an
Knaben-Anzüge aus gutem Cheviot	von 4,00 Mk. an
Knaben-Anzüge aus gutem Buckskin	von 4,50 Mk. an
Knaben-Anzüge, hochelegante Neuheiten	von 5,00 Mk. an

Reichhaltig sortiertes Lager in Stoff-Neuheiten.
 Die Anfertigung nach Maß geschieht unter der Aufsicht eines tüchtigen Zuschneiders und wird für tadellosen Sitz garantiert.

Deutsche Herren-Moden

Magdeburg
 Breiteweg 149, gegenüber dem Alten Markt.
 Burg, Franzosenstr. 1/3, Ecke Scharlauerstraße.

* * * Maßanfertigung feiner Garderobe unter Garantie für tadellosen Sitz. * * *

Reizende Kleiderstoff-Neuheiten!

Täglich Eingang
neuester Waschstoffe!
 Passende Besätze
 und Inhaken!

FRANZ BURGER

Alte Neustadt, Moldenstrasse 36

Prima Korsetts

in Sitz, Material und Arbeit, 1.40, 1.75, 2.15, 2.40, 3.—4, 4.50 Mt.
 Kinder-Korsetts, Schoner, Uhrfedern, Blanketts.

* * * Sonderheit: Maßanfertigung von Arbeitskleidung ohne Preisauflage. * * *

Billige Preise!

Grosse Auswahl!

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

so süß, dass der Süßwert von 1081

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßsen kostet nur 1 Pfennig.

Zu haben bei:

- W. Prönncke, Kaiserstrasse 63.
- Gustav Krüger, Tauenzienstrasse 2.
- W. Müller, Bismarckstrasse 6.
- Paul Kunsch, Sudenburg, Breiteweg 129c.
- Wilhelm Luther, Sudenburg, Breiteweg 36.
- Carl Präger, Diersdorf.
- Max Gottschalk, Diersdorf.
- H. Schwan, Diersdorf.
- Aug. Schröder, Gr.-Ottersleben.
- Hans Bismark, Olvenstedt.
- Carl Zimmermann, Olvenstedt.
- M. Lange, Niederndodeleben.
- August Eisfeld, Cracau.
- Chr. Buhtz, Niederndodeleben.
- Andr. Meyer, Niederndodeleben.
- Otto Herbst, Hohendodeleben.

General-Depot für Provinz Sachsen, Anhalt und Schwarzburg-Sondershausen bei Lamprocht & Meyer, Magdeburg.

Hüte

werden zum Garnieren angenommen und auf Wunsch eigene Buthaten verwendet.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Peterstr.-Ecke
 Filiale: Wilhelmstr., Annastr. 2.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Wollstimme beziehen zu wollen.

Wilhelm Erdmann

Buckau, 2 Wanzlebenerstr. 2.
 Empfehle mein Lager in fertigen Schuhwaren

in allen Farben
 für Herren, Damen und Kinder.
 Sottbe Preise. — Reelle Bedienung.
 Reparatur-Werkstatt im Hause.

Wäsche w. sauber gewaschen u. geplättet.
 Jda Zimmermann, Sudbg., Breiteweg 72.

G. Gehse

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

empfiehlt in größter Auswahl:

Manchester-Sammet
 in riesiger Auswahl.
 — 64 Qualitäten und Farben am Lager. —
 Verkauf meterweise zu den billigsten Preisen.

G. Gehse

MAGDEBURG
 14 Johannisfabrikstr. 14
 neben dem Wilhelmtheater. Gegründet 1820.
 Aeltestes und renommiertestes Geschäft am Platze.

Zum Pfingstfest
 empfehle:
Kammgarnanzüge
 hoheleg. Ausführung.
Cheviot-Anzüge
 in blau, braun und schwarz,
 in jeder Preislage.
 Reiche Auswahl in
 = Stoffen =
 wie: Kammgarn,
 Cheviot u. bewußt
 Anfertigung nach Maß.
 Einzelne Stoffhosen
 sowie einzelne Jacketts
 in jeder Preislage.
 Seltene Sommer-Anzüge
 sehr preiswert.

Knaben-Anzüge
 in unerreicht großer Auswahl.
 Moderne Facons!
 Chic Ausführung!
 Spezialität!
 Reinwollene
Cheviot-Anzüge
 in feinsten Ausführung
Wash-Anzüge
 sowie
Sommer-Schul-Anzüge
 zu den billigsten Preisen.
Sammet-Anzüge
 in blau, braun und grün.



Damen-Hochschuhe
2.50—3.50,
farbig 3.50 und 3.75.

Schuh-Bazar-Vereinigung



Herren-Hochschuhe, Schwarz 4.25 bis
7.50, farbig 6.00.

Breite Weg Nr. 13 Magdeburg neb. Café National.

Sommer-Saison 1898.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Riesen-Auswahl.

Enorm billige Preise.

Nur beste haltbarste Fabrikate.

Für Damen:

- Lasting-Promenadenschuhe mit Absatz 1.80.
- Lastingstiefel 3.75.
- Leder-Spangenschuhe 3.50.
- Schnür- und Knopfschuhe mit Lackblatt 4.50—5.00.
- Ross- und Kalblederstiefeletten, mit und ohne Lackblatt, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50.
- Knopfstiefel 5.50, 6.50, 7.50, 9.00.
- Helle Schnür- u. Knopfschuhe 4.50, 5.00.
- Helle Spangenschuhe 4.50.
- Cordpantoffel mit Absatz 35 Pf.
- Leichte Meltonpantoffel 1.00.
- Starke Lederpantoffel 1.80.

Mit besonderer Billig empfehlen wir:

Für Mädchen u. Knaben:

- Rossleder-Knopfstiefel 2.25—4.25.
- Rossleder-Agraffenstiefel 2.75—3.75.
- Schnür-, Knopf- und Spangenschuhe je nach Grösse 1.80—3.25.
- Dieselben in farbigem Leder 2.00—3.75.
- Turnschuhe 1.50—1.80.
- Cordpantoffel 30 Pf.

Für Kinder:

- Ohrschuhe in Lack-, glattem und farbigem Leder 1.00—1.50.
- Knopfstiefel, mit und ohne Lackblatt, 1.80.
- Helle Knopfstiefel 1.80 und 2.50.

Für Herren:

- Extra starke Rossleder-Schnür- u. Zugschuhe 4.25, 5.50.
- Gemsleder-Schnürschuhe 7.50.
- Herren-Stiefeletten 4.50.
- do. starkes Rindleder 5.50.
- do. Rosspiegelleider 7.50—9.00.
- Helle Schnürschuhe 6.00.
- Turnschuhe 2.75.
- Segeltuchschuhe mit starker Sohle und Absatz 3.50.
- Cordpantoffel 45 Pf.
- Leichte Meltonpantoffel 1.00.

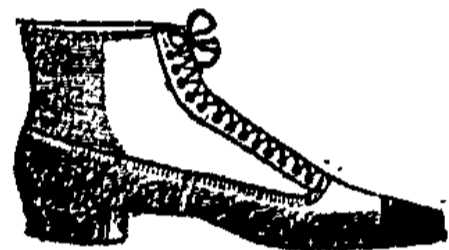
1072



Damen-Lederschnür- und Knopfschuhe
3.50, farbig 4.50.

Elegante Passform.

In gediegenen eleganten Schuhwaren unterhalten größte Auswahl von den ersten Fabriken des In- und Auslandes zu entsprechend billigen Preisen.



Herren-Schnür-Stiefel
7.50, u. 9.00, farbig 8.00.

Prima böhmische Bettfedern und Daunen.

Fertige Betten. Fertige Wäsche. Fertige Laken und Bezüge.

Garantiert federdichte Zulettis.

Spezialität: Lieferung ganzer Ausstattungen.

Eigene Arbeitsstuben im Hause.

1158

Carl Gottschalk, Magdeburg-Neue Neustadt, Breiteweg 21, part. u. 1. Etage.

E. Finke, Magdeburg

Kaufhaus

für feine Herren- und Knaben-Bekleidung.

Grosses Stofflager. Anfertigung nach Mass.

Grosse Auswahl in Hüten und Mützen für Herren und Knaben

sowie Damen- und Herren-Schirme.

125

Breiteweg

vis-à-vis

der Volksstimme

126

Verkauf zu bekannt billigen aber streng festen Preisen.

Neustadt
Breite Weg 16.

Ausverkauf!

Neustadt
Breite Weg 16.

Wegen Aufgabe meines

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäftes in der Neustadt

Ein Versuch lohnt!

verkaufe, um zu räumen, zu staunend billigen Preisen.

Ein Versuch lohnt!

Herren-Jackett-Anzüge in riesiger Auswahl und allen Farben spottbillig. Knaben-Anzüge in allen Fagons und Farben spottbillig.

Arbeiter-Garderobe zu Fabrikpreisen.

1276

Neustadt
Breite Weg Nr. 16.

Walter Rustenbeck

Neustadt
Breite Weg Nr. 16.



Bohnescher Gesang-Verein, Burg.

Am 1. Pfingstfeiertag, abends 8 1/2 Uhr
im Hofjäger

1270

Unterhaltungs-Abend

bestehend in

Vokal- und Instrumental-Konzert, sowie komischen Vorträgen, nachdem Tanzkränzchen.

Programme sind zu haben beim Dirigenten Paul Neumann, Scharfauerstraße, und bei den Mitwirkenden W. Stutter, Markt und G. Lorenz, Hofjäger. Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Hofjäger-Burg.

Sonntag:

Tanz.

E. Heinemann's

rühmlichst bekannte 1255

Gesundheits-Karamellen

sind zu haben in der Westend-Drogerie Joh. Arendt in Magdeburg-Sudenburg, Westend und Breitenweg, Aug. Hellige, Bäckerei und Konditorei, Budau, Bledenburgstraße 12, und F. Langrock, Deftkaffeehandlung, Budau, Coquiststraße 10.

Küchenzettel der Magdeburger Volkshäuser

Gr. Marktstr. 2 und Schmidtstr. 61
Sonntag: Graupensuppe mit Paninestfisch
Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheim, Breitenweg 82, 1 Tr.
Sonntag: Weißbohnenuppe, Nudelfleisch und Petersilienkartoffeln.

Sonderzüge nach Ballenstedt.

Die diesjährigen Sonderzüge von Magdeburg S. nach Ballenstedt verkehren am 15. und 22. Mai, 5. und 19. Juni, 10. und 31. Juli, 14. und 28. August. Abfahrt von Magdeburg S. 6⁴⁵, Magdeburg-Budau 6⁵⁵, Oschersleben 7⁴⁵, an Sudenrode 9⁰¹, Gernrode 9⁰⁹, Schloß Ballenstedt 9³⁰, Ballenstedt 9⁴⁸ vormittags. Rückfahrt von Ballenstedt 7⁰⁵, Schloß Ballenstedt 7¹¹, Gernrode 7³⁶, Sudenrode 7⁴² nachm. In Magdeburg S., Magdeburg-Budau und Oschersleben werden hierzu ein tägliche Rückfahrkarten zum Preise von 4 Mk. I. Kl., 3 Mk. II. Kl., 2 Mk. III. Kl. ausgegeben. Der Verkauf der Karten beginnt am Tage vorher und wird in Magdeburg 10 Min. und in Magdeburg-Budau und Oschersleben 15 Minuten vor Abfahrt des Sonderzuges geschlossen. Die gleichen Fahrkarten werden auch in Genthin, Bergzow, Barchen, Güssen, Burg, Wöhr, Gernwisch, Biederitz, Magdeburg-Neustadt, Westerbüßen und Schönebeck bei Lösung gewöhnlicher ein- oder zweifacher oder Rückfahrkarten nach der Uebergangsstation ausgegeben.

Hierdurch zur Warnung, daß mein Sohn, der Barbier Karl Griesemann, keine Berechtigung hat, Gelder einzulassen; desgleichen zur Warnung, demselben auf meinen sowie seiner Ehefrau Namen etwas zu borgen, da wir beiderseitig für nichts aufkommen. Magdeburg-Neustadt, 322 Christian Griesemann, Ehefrau Elise Griesemann.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie den Mitarbeitern meines verstorbenen Mannes sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank für die rege Teilnahme an dem Begräbnis sowie für die Unterstützung, die mir von den Freunden meines Mannes während dessen Krankenlager und auch noch nachher zu teil geworden ist. 1272
Witwe Duderstädt
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise untrüger Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Tochter sagen wir allen denen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben und ihren Sorg so reich mit Blumen schmückten, unseren tiefgefühltesten Dank; insbesondere ihren ehemaligen Konfirmationsfreundinnen, sowie Herrn Pastor Fischer für die tröstlichen Worte am Grabe. 1275
Heinrich Reibe nebst Frau, Bennedenbeck.

Standesamt.

Magdeburg, 18. Mai.

Aufgebot: Prokurist Paul Busch h. mit Luise Dorothee Ida Dölge in Köthen. — Kaufm. und Hotelbes. Paul Jänike in Trennenbriegen mit Elisabeth Agnes Martha Gönow in Kuhlwitz.
Eheschließungen: Techniker Fern. Jochimsen mit Emma Holz hier. Privatmann Gottfried Schulz in Götterweide mit Witwe Friederike Abbe geb. Schulze h. Geburten: Willy, S. des Schlossers Wilhelm Wabenroth, Robert, S. des Eisenbahn-Hilfsbureauleiters Albert Trübe, Adele, T. des Geschäftsfreisenden Heinrich Buchholz, Martha, T. des Masseurs Maximilian Polonski, Dora, T. des Möbeltransporteurs Friedrich Schmidt Erna, T. des Schriftsetzers Emil Stoppert. Bruno, S. des Arb. Friedrich Dietrich, Helene, T. des Schriftsetzers Emil Neumann, Edmund, S. des Schneiders Willy Siern, Willy, S. des Barbiers Wilhelm Eichbaum, Walter, S. des Eisend.-Baur.-Diätars Friedrich Görtz, Mag, S. des Schlossers Ernst Gornig, Hildegard, T. des Goldarb. Fern. Schel, Martha, T. des Bauarb. Josef Kirchner, Bruno, S. des Tischlers Karl Bach.

Todesfälle: Luise geb. Heiligenstedt, Witwe des Böttchermeysters Karl Pippeldt, 73 J. 11 M. 17 T. Friedrich Hochmuth, Handelsmann a. Schönebeck, 78 J. 4 M. 11 T. Johanne geb. Mähring, Ww. des Magistr.-Ratf. a. D. Phil. Frische, 73 J. 9 M. 17 T. Wilhelmine geb. Hornung, Witwe, des Tischlermeysters Kaspar Werner, 44 J. 5 M. 27 T. Louis Heinenbrod, Kaufm., 41 J. 8 M. 28 T. Otto Könnede, Arbeiter, 56 J. 1 M. 24 T. Hedwig, T. des Tischlerfrs. Karl Lindner, 1 J. 8 M. 16 T. Anna, T. des Arb. Rich. Hebenius, 1 T. Emma Marvitz, unverheh., 18 J. 3 M. 28 T. Rudolf Stein, Altstg., 74 J. 7 M. 5 T.

Sudenburg, 18. Mai.

Aufgebot: Fleischer Emil Meergand mit Ida Marie Festner hier. Geburten: Wally, T. des Formers Hermann Weiß, Bertha, unehel. Emmy, unehel.
Todesfälle: Hedwig, T. des Arbeiters Wilhelm Döben.
Totgeburt: Ein S. des Hilfsbrenn. Karl Richterberg.

Budau, 18. Mai.

Aufgebot: Schneider Franz Erwald Max Hoffmann hier mit Emma Marie Elise Schel in Magdeburg.
Eheschließung: Schmied Ferdinand Wilhelm Jans mit Emilie Rosalie Elisabeth Elwin hier.
Geburten: Hedwig, T. des Kernmachers Heinrich Täger, Hedwig, T. des Arbeiters Franz Bauler, Erna, T. des Arbeiters Gustav Schiller, Erna, T. des Arbeiters Alwin Kathe, Hilda Dillie Frieda, unehel. Hermann, S. des Hilfsbrenners Hermann Taeger, Antonie, T. des Arbeiters Karl Breitfrid.
Totgeburt: Eine T. des Formers Theodor Kopp.

Neustadt, 18. Mai.

Aufgebot: Landbriefführ. Karl Heinz Hermann Jiele in Udenorf mit Wwe. Hartmann, Marie Elisabeth, geb. Pöffel.
Eheschließung: Gelbgießer Otto Winger mit Minna Lucius.
Geburten: August Karl Reinhold, unehel. Emmy, T. des Malers Hans Schubert, Otto, S. des Kaufm. Eduard Bohlmeier, Mag, S. des Arbeiters Andr. Bussenius, Marie, T. des Fabrikarbeiters Robert Böhm.
Todesfälle: Helene, T. des Arbeiters Otto Malz, 5 M. 26 T. Witwe Wippemüller, geb. Belguth, 75 J. 10 M. 28 T. Charlotte, T. des Arbeiters Herm. Gumbemann, 2 M. 8 T. Margarete, T. des Arbeiters August Böttcher, 11 T. Bertha, T. des Dachdeckers Ernst Heine, 2 M. 24 T. Helene, T. des Böttchers Gustav Günther, 1 J. 3 M. 3 T.

Cigarrenfabrik O. Schmidt
Gr. Diebendorferstraße 227.
empfiehlt seine selbstgefertigten Cigarren zu allen Preisen. 980
Auch sind Wabekarten zum Wilhelmstädter Volksbad bei mir zu haben.

Burg Bruno Rettinger Burg
50 Scharfauerstraße 50 Burg
Einziges boykottiertes Geschäft am Platze
empfiehlt sein großes Lager in
Herren- und Knaben-Filzhüten, Strohhüten, Mützen.
Seiden-Cylinder und Cylinder-Klapphüte.
Neu! Schülermützen auf Rosshaar gearbeitet
1055 zu den denkbar billigsten Preisen.

Mittagstisch Sudenburg. Ein tüchtiger Schuhmacher gesucht
Budauerstr. 8, v. I. r. Wilhelmstadt, Annastraße 44, Bud. Franke.
* Empfehle mich für allerhand Damen- Wäsche w. saub. gewaschen u. geplättet
Schneiderei. A. Honka, Diebdorf Nr. 190. Frau Michinsky, Neuhaldenslebenstr. 2, 1.

Möbel und Polsterwaren, große Posten Teppiche, ca. 100 Spiegel, Etageren, Bilder
ausnahmsweise spottbillig zu verk.
Breitenweg 89-90
Georg Mook.

Schuhwaren!
Billig! Billig! Billig!
Herren-, Knaben-, Schaffstiefel, Stiefelchen, Damen-, Kinder-Stiefel, Halb- und Straßschuhe, Socken, Pantoffel, auch aus Konfektionsmassen
277 stammende Waren. Nur Neustadt, Schmidtstraße 44.

C. Fuhrmann 1252
Tabak- und Cigarren-Handlung
M.-Budau, Schanzbeckerstraße 18
(H. Haosch)
empfiehlt: Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabak
in vorzügl. Qualität zu billigsten Preisen.

Auf Abzahlung!!
Neu eingetroffen! 1249
Eine grosse Sendung
Kinderwagen
nur gute und gediegene Fabrikate.
Ferner empfehle
mein reichhaltig sortiertes Lager in
Herren-, Damen-
Kinder-Garderoben.
Anfertigung auch nach Maß!
Theodor Matthies
Heiligegeiststraße 36, I.
Auf Abzahlung!!

Gelegenheitskauf!
Segeltuch-
schuhe
in Stabergößen Paar 1.50 Mk.,
in Mittelgrößen Paar 1.75 Mk.,
Damenstiefel mit Absatz 2.50 Mk.,
Herrenschuhe mit Absatz 3 Mk.
empfiehlt als äußerst preiswert

Adolf Diesing
Alte Markt 3 u. 4
Ecke der Schuhbrücke.

Der Reichstagswähler
erscheint täglich als Beilage
der Volksstimme und stellt
sein Erscheinen nach Beendi-
gung der Reichstagswahl
(einschließlich Stichwahl)
wieder ein.
Sollt erwünscht.

Der Reichstagswähler.

Der Reichstagswähler
bringt in übersichtlicher Form
beachtliches Agitations-
material, das aufzubewahren
und zur Agitation zu ver-
wenden ist.
Gegnerische Flugblätter
sind eingekauft.

Publikationsorgan für die Reichstagswahlkreise: Magdeburg, Wanzleben, Wolmirstedt-Neuhaldensleben,
Osterburg-Stendal, Salzwedel-Gardelegen, Jerichow I u. II und Calbe-Mscherleben

Die Wählerlisten liegen vom 18. bis 27. Mai aus.

Magdeburg, den 21. Mai 1898.

Reichstagswahl 18. Juni, vorm. 10 bis nachm. 6 Uhr.

Parteigenossen, sorgt für die Munition zum Wahlkampf!

Ihr wißt, welche Bedeutung der diesmalige Wahlkampf hat. Die große Wichtigkeit desselben wird unsere Gegner veranlassen, alles aufzuwenden, um ihre Macht zu erhalten. Namentlich wird, wie immer, die klingende Münze eine Rolle spielen. Der Stimmenkauf auf direktem und indirektem Wege wird nicht unversucht bleiben. Zu solchen Mitteln greifen wir natürlich nicht, brauchen wir nicht zu greifen. Nichtsdestoweniger aber wird der Wahlkampf auch unserer Partei ganz bedeutende Summen kosten. Bei den Gegnern greifen der Kandidat und die Hauptführer in den von kristallisiertem Arbeiterschweiß gut gefüllten Beutel, und die Kosten sind gedeckt; bei uns muß jeder einzelne sein Scherflein opfern. Der bewährte Opfermut unserer Genossen muß in diesen Wochen ein Besonderes thun. Benütze man jede Gelegenheit, um auch dem Wahlfonds seinen Tribut zu zahlen; und Gelegenheiten dazu bieten sich die Menge: am Bierisch, beim Spiel, in Versammlungen zc. Ganz besonders aber hat unsere Partei eine große Zahl stiller Freunde und Anhänger, wie Beamte, Geschäftsleute, die in gutsituierten Verhältnissen leben, aus den verschiedensten Rücksichten aber davon absehen müssen, öffentlich hervorzutreten. Ihnen bietet sich jetzt Gelegenheit, das, was die große Zahl der Parteigenossen durch mündliche Agitation, Flugblattverbreiten zc. thut, dadurch auszugleichen, daß sie nach besten Kräften den Wahlfonds unterstützen. Viele von ihnen empfinden es kaum, wenn sie dem Wahlfonds einige Mark spenden. Da die Expedition der Volksstimme, sowie die Wahlkomitees resp. Vertrauensleute in den einzelnen Wahlkreisen bereit sind, solche Einzelbeiträge jederzeit entgegenzunehmen und unter beliebiger Chiffre zu quittieren, läuft niemand Gefahr, Nachteile davon zu haben, daß er die Sache der Arbeiterpartei unterstützt. Parteigenossen, vergeßt also den Wahlfonds nicht! —

Aufruf

an die

Mitbürger, Arbeiter, Handwerker, Beamten!

Die Wählerlisten liegen aus Magdeburg (Altstadt), Wilhelmstadt, Friedrichsstadt und Werder: Rathaus in der Altstadt (Centralsekretariat) eine Treppe; für Alte und Neue Neustadt: Rathaus in Neue Neustadt; für Sudenburg: Rathaus in Sudenburg; für Buckau: Rathaus in Buckau. In den ländlichen Wahlkreisen liegen die Wählerlisten auf den Gemeindebüros aus. Die Wählerlisten einzusehen, ist Pflicht eines jeden Wählers.

Wer bis zum 16. Juni das 25. Lebensjahr vollendet hat, also spätestens am 16. Juni 1878 geboren ist, ist wahlberechtigt, hat aber schon während der kommenden acht Tage, wo die Wählerliste ausliegt, dafür zu sorgen, daß sein Name eingetragen werde. Dies geschieht am besten dadurch, daß man mit einem Legitimationspapier (Steuerquittung, Geburtschein, Militärschein zc.) in dem Lokal, wo die Wählerliste ausliegt, sich davon überzeugt, daß der Name in der Liste steht, und in dem Falle, wo der Name fehlt, von dem dort zu diesem Zweck stationierten Beamten seine Ausnahme in die Wählerliste protokolllarisch feststellen läßt.

Kein Parteigenosse darf veräumen, in den Fabriken, Werkstätten zc. dafür zu sorgen, daß ein jeder dieser unerlässlichen Pflicht nachkomme; wo nur zugänglich, ist dahin zu wirken, daß die Wählerlisten bis spätestens am 25. d. M. von jedem Wähler gehörig nachgesehen werden. Keine einzige Stimme darf durch Nachlässigkeit im Kampfe gegen die Volkstrentung verloren gehen. Für solche Wähler jedoch, denen es an Zeit und Gelegenheit fehlt, selber die Listen zu kontrollieren, finden sich in allen Häusern, Fabriken, Werkstätten, Kontoren und Verkaufsgeschäften Leute, die die Einsicht besorgen. Schließe man sich zu diesem Zwecke überall zusammen. —

Die vaterlandslose Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie ist vaterlandslos, international und antimonarchisch lautet ein Vorwurf unserer Gegner. Hiernach wären die Sozialdemokraten das, was die Christen sein sollten. Der Gott der Christen ist kein deutscher, französischer, russischer oder englischer usw. Gott, sondern ein Gott aller Menschen, also ein internationaler Gott, so etwa wie der Papst nach Ansicht der Katholiken als Stellvertreter Gottes ein internationaler Papst ist. Gott läßt seine Sonne über alle Menschen leuchten, über Gerechte und Ungerechte, heißt es in der Bibel. Auch heißt es an einer anderen Stelle: Alle Menschen sind Brüder, und: Liebe Deinen nächsten wie Dich selbst, also ohne Unterschied der Klasse, der Nationalität und der Hautfarbe.

Auch ist dieser Gott der allgemeinen Menschenliebe ein Gott des Friedens, und es grenzt deshalb an Gotteslästerung, wenn bei Ausbruch eines Krieges und während desselben die Priester der verschiedenen christlichen Völker zu diesem Gott der allgemeinen Menschenliebe beten, er möge in der allgemeinen Menschenschlächterei ihrer Nation den Sieg verhelfen. Ebenso lästerhaft ist es, wenn die Priester einer Nation nach erlangtem Siege über die andere Nation dem Gotte Aller für den Sieg danken.

Erstrebt also die Sozialdemokratie die allgemeine Völkerverbrüderung, das friedliche Zusammenwirken der

Nationen zu gemeinsamer Kulturarbeit, so handelt sie im eminent christlichen Sinne, so sucht sie zu verwirklichen, was die christlichen Priester aller Nationen mit samt den christlichen Monarchen bisher nicht verwirklichen konnten, viele von ihnen auch nicht wollten.

Ferner ist der Christen, ist kein spezifisch monarchischer Gott. Zwar antwortete Christus, als die Pharisäer ihn in Verjudung führen wollten mit der Frage, ob man dem Kaiser zinsen dürfe: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, aber wenn zu jener Zeit statt eines Kaisers ein Präsident an der Spitze einer römischen Republik stand, so hätte er ebenso bestimmt geantwortet: Gebt dem Präsidenten, was des Präsidenten ist.

Es giebt keine spezifisch christliche Staatsform. Das Christentum besteht ebenso in Republiken wie in Monarchien, einerlei ob ein Kaiser, ein König oder ein Fürst, oder wie in den Vereinigten Staaten ein Präsident und wie in der Schweiz ein siebenköpfiger Bundesrat an der Spitze steht. Das Christentum hat im Laufe seines Bestandes Staatsformen und Gesellschaftsformen verschwinden und kommen sehen und hat sich mit allen vertragen.

Republikaner sein ist also ebensowenig vom christlichen wie vom politischen und kulturhistorischen Standpunkt ein Verbrechen. Bekanntlich ist auch das deutsche Kaiserreich erst 27 Jahre alt; 66 Jahre lang zuvor besaß Deutschland gar keinen Kaiser und Jahrhunderte lang war die kaiserliche Macht ein Schatten, die gerade die deutschen Fürsten immer bedeutungsloser zu machen suchten.

Unsere ganze Kulturentwicklung (unser Handel und Verkehr, unsere wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen und Interessen, das Bedürfnis nach Frieden, der Trieb, fremde Sprachen und Völker und ihre Sitten und Einrichtungen kennen zu lernen) drängt nach Völkerbefreundung und Völkerverbrüderung. Indem die Sozialdemokratie dieses Streben und Sehnen aller großen und edlen Geister zunächst durch die internationale Verbindung der klassenbewußten Arbeiter zu fördern und zu verwirklichen sucht, weil deren Interessen am dringendsten dieses gebieten und am leichtesten sich verschöhnen lassen, unterstützt sie eine der größten Kulturaufgaben der Menschheit; sie verdient dafür nicht Schmähung und Beschimpfung, sondern Lob und Anerkennung, und gerade in erster Linie von seiten derer, die sich mit Vorliebe Christen und Vertreter des Christentums nennen.

Die Sozialdemokratie ist bestrebt, dieses Ziel nicht in dem Sinne zu verwirklichen, daß sie Deutschland russisch oder französisch zu machen sucht, sie will Deutschland oder auch nur ein Stückchen von Deutschland weder in russischen noch französischen Händen sehen, und würde jedem Versuch dieser Art mit ganzer Kraft entgegenreten, sondern sie sucht ihr Ziel auf dem Boden einer Völkerföderation zu verwirklichen, in der alle einzelnen Glieder gleichberechtigt sind und die Eigentümlichkeiten und das innere Wesen eines Volkes sich friedlich frei entwickeln kann, ohne andere in dem gleichen Recht zu beeinträchtigen.

Zu diesem Zwecke bekämpft die Sozialdemokratie alles, was diesem Ziele entgegenwirkt, die nationale Ueberhebung, die Eroberungssucht, die feindselige Abgeschlossenheit gegen andere Völker, die unausgesetzten Kriegsrüstungen zu Wasser und zu Lande, die ihrer inneren Natur nach die nationalen Gegensätze verschärfen müssen und die beständige Kriegsgefahr in sich schließen. Umgekehrt unterstützt sie alles, was Feindschaft ausschöhnen und Gegensätze mildern kann: den Abschluß von Handels-, Schiffs-, Zoll- und Verkehrsvereinfachungs-Verträgen, den Ausgleich von internationalen Streitigkeiten auf schiedsrichterlichem Wege, den gegenseitigen Austausch der Kulturmittel, die internationale Arbeiterjugendgesetzgebung, die internationale Rechtsentwicklung, internationale, humanitäre und wissenschaftliche Bestrebungen zc.

Wie auf allen andern Gebieten, strebt auch hier die Sozialdemokratie nach den höchsten Zielen, die der Menschengeist sich setzen kann, und derjenige ist ein Kulturfeind und Barbar, der sie darin bekämpft. —

Zur Wahlbewegung.

Die Nationalliberalen und das Reichstagswahlrecht. Die Nationalliberale Correspondenz schreibt: „Im nationalliberalen Wahlaufschrei steht deutlich, daß die nationalliberale Partei an dem verfassungsmäßig bestehenden Wahlrecht festhält. Das Wahlrecht ist aber noch nicht gesichert, wenn es in einem Wahlaufschrei steht. Sollen Rechte von Bestand sein, dann dürfen sie auch nicht mißbraucht werden.“ „Mißbraucht“ wird nach Ansicht der Nationalliberalen also das Wahlrecht, wenn die Wähler anders als nationalliberal wählen! Schon die Thatsache, daß die Arbeiter sozialdemokratisch wählen, wird als „Mißbrauch“ bezeichnet und deshalb die Befestigung des Wahlrechts verlangt. Die Offenheit der Nationalliberalen Correspondenz ist anerkenntniswürdig! —

Aus der Schule geplaudert.

Warum sich das Centrum gegen die Sammelpolitik wendet, das verrät ganz harmlos die Germania in ihrem gestrigen Leitartikel. In einer Auseinandersetzung mit dem Landesökonomierat Winkelmann, der auf der Versammlung rheinischer Landwirte für die Miquelische Sammelpolitik sich aussprach, meint das genannte Organ recht kleinlaut, gegen die Sammelpolitik und den wirtschaftlichen Aufschwung sei auch von Centrumsseite nicht viel einzuwenden; aber es hätte diese Sammlung auf die Reichstagsabgeordneten beschränkt werden müssen. Das Blatt sagt wörtlich: „Wir haben unsererseits auch gar nichts dagegen, wenn nach den Wahlen die Abgeordneten im Reichstage zusammen treten.“ Also dem Centrum ist die Sammelpolitik nur deswegen unangenehm, weil die Wähler zu ihr Stellung zu nehmen haben und die Wahrscheinlichkeit nahe liegt, daß das Volk gegen diese Politik sich aussprechen dürfte. Die Centrumskandidaten könnten gezwungen werden, Farbe zu bekennen, aus ihrer zweideutigen Stellung herauszutreten zu müssen, und das bedeutete für das Centrum Mandatsverluste. Daher hätte das Centrum es lieber gegeben, wenn die Sammelpolitik erst nach den Wahlen begonnen hätte! Da hätten dann die Herren Centrumsabgeordneten aus ihrem agrarischen Herzen kein Hehl zu machen brauchen. Nach den Wahlen sind sie gern bereit, Arm in Arm mit den Konvertitern und Brotwuchern zu gehen. Es ist gut, daß die Germania dies selbst ausgeplauscht hat. Die Centrums-wähler in den Industriebezirken werden es sich merken. —

Wie der Arme an die Scholle gefesselt werden kann.

Gegen die Freizügigkeit der Arbeiter stellt das Organ des Bundes der Landwirte, die Deutsche Tageszeitung den Vorschlag eines Herrn Brendel in Samoschin zur Erörterung. Darin wird verlangt, daß jede abziehende Person zur Sicherung des etwaigen Regressanspruches der Heimatgemeinde eine Kaution von 30 Mk. bei der Kreis-sparrasse einzubringen muß. Die Kaution wird bei der Rückkehr, wenn der Gesundheitszustand befriedigend ist, zurückgegeben. Damit würde, so heißt es naiver Weise in der Begründung, der Abwanderung ein gewisser Riegel vorgeschoben und zur Rückkehr ein gewisser Ansporn gegeben sein. Wenn dem Armen noch 30 Mark von ihrem elendern Verdienste abgezogen werden soll, kann er allerdings an die Scholle gefesselt werden. Die Landarbeiter wollen hieraus die große Liebe erweisen, die ihnen die beuteluftigen Junker darbieten. Schützt die Freizügigkeit! —

Uebungen des Verurteiltenstandes.

Es wird der Deutschen Tageszeitung berichtet, daß hier und da die Uebungen der Offiziere des Verurteiltenstandes infolge der Reichstagswahlen verlegt worden sind. Das Blatt nimmt an, daß dies auf Grund einer allgemeinen

